

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tagblatt.



1. Jahrgang Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober oder unten Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Elbingerstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 164.

Elbing, Freitag

16. Juli 1897.

49. Jahrg.

Zum Unfall des Kaisers.

Ueber den Unfall, den der Kaiser erlitten hat, wird nunmehr folgende ausführliche Meldung verbreitet: Am Sonntag, dem 11. Juli, begab sich der Kaiser kurze Zeit nach dem Gottesdienst, den er an Bord der bei Odde ankernden „Hohenzollern“ abgehalten hatte und der um 11 Uhr beendet war, auf das Brückenbeck, wo er in dem dort befindlichen kleinen Salon einen Vortrag entgegennehmen wollte. Ehe sich der Kaiser in den Salon begab, ging er noch nach dem Odde zurückgekehrten Hintertische des Schiffes, um sich die Aussicht anzusehen. Während dieser Zeit waren einige Matrosen unter Aufsicht eines Unteroffiziers damit beschäftigt, die Rauchfuge abzunehmen, um sie frisch zu erhalten. Unter „Rauchfuge“ werden große Stücke Segelwand verstanden, welche um die Masten gelegt werden, um dieselben vor dem Rauch des Schornsteins zu schützen. Beim Abnehmen des obersten Stücks Segelwand am Großmast ging dieses zu rasch los und, statt daß es, wie vorgelesen, langsam niedergeführt werden konnte, fiel es aus der beträchtlichen Höhe mit großer Gewalt auf das Deck nieder. Der von vorne kommende Wind trieb das fallende Segel nach dem Hintertisch des Schiffes bis an die vom Mast ziemlich entfernte Stelle, wo der Kaiser stand. Das schwere Segel fiel mit dem Hande gerade dem Kaiser auf den nur durch eine leichte Seeoffiziersmütze aus weißer Seidwand beschützten Kopf; gleichzeitig schlug ein kurzer am Rande des Segels angebrachter Strick, der zum Befestigen des Segels dient, peitschenartig dem Kaiser in das linke Auge. Der Kaiser begab sich zunächst in den kleinen Salon auf dem Brückenbeck, um in dem dort befindlichen Spiegel das verletzte Auge zu betrachten. Der Kaiser, der anständig einen heftigen Schmerz verspürte, begab sich hierauf in seine Kammer im Vordruck und ließ sich dort einen Verband anlegen. Auf Anraten des Verarztes begab sich dann der Kaiser zu Bett, um durch Ruhe der Gefahr einer Nachblutung im Auge möglichst vorzubeugen. Ueber Form und Verlauf der Wundheilung wird auf die bisherigen telegraphischen Mitteilungen mit dem Bemerkten verwiesen, daß nach dem gegenwärtigen Befund ein normaler Ablauf zu erwarten ist.

Heute liegt folgende Meldung vor:

Ute, 14. Juli. Das Befinden des Kaisers ist befriedigend; die Nacht war gut. Am 10 Uhr wurde an Bord der „Hohenzollern“ ein Trauergottesdienst für den verunglückten Lieutenant v. Sahnke gehalten. Um halb ein Uhr schied die „Hohenzollern“ Anker und trat die Fahrt nach Bergen an.

Conservative und Agrarier.

Das Elbinger Programm hat der conservative Partei keinen Segen gebracht. Dies Programm, das unter der Führung des verstorbenen „Kreuzzeitung“-Ritters Frhr. v. Hammerstein auf Elbinger beschlossene wurde, bedeutet eine starke Conzession an die antimilitärische und die agrarische Stimmung. Einem Abwärt wurden damals auf der Elbinger Versammlung jubelnde Ovationen gebracht, und Herr v. Böß, der Führer des Bundes der Landwirthe, war der Gegenstand geleiteter Huldigungen. Wie rasch sich die Zeiten ändern! Der von den Conservativen nach Kräften geleitete Antimilitarismus läßt an, jenen Vätern höchst unheimlich zu werden. Vielfach sind die Antimilitaristen in conservative Wahlkreise eingedrungen und haben ohne Rücksicht auf sonstige Zweckverhältnisse die Conservativen als Junker und Reaktionsäre bekämpft, sobald sie ihre eigenen Parteigeschäfte damit überdecken konnten. Die Klage über die antimilitärische Unabständigkeit ist fast eine ständige Klage in der conservative Presse geworden.

Dem Bunde der conservativen Partei steht mit Ausnahmeseit der Landwirthe. Es beginnt eine Bewegung für die conservative Partei und für die werden kann. Für die Reichstagswahlwahl in der geordneten vertreten war, haben die Antimilitaristen zugleich zum Programm aufgeführt, dieser hat sich bekannt und es ist sehr wahrscheinlich, daß ihm die Unterstützung eines Theils der Anhänger des Bundes sind entrückt über die antimilitärische Candidatur und die Agitation der conservativen Parteien der Agrarier. Der neue Director des Bundes der Landwirthe, der jugendliche Abg. Dr. Sahnke, hat kürzlich in einer Versammlung in Jülich es für einen Fehler bezeichnet, daß der Bund die conservativen Candidaten bevorzugen habe. Er hat die vielfachen Niederlagen der Conservativen bei den letzten Wahlen darauf zurückgeführt, daß deren Candidaten einen allzu konservativen Charakter hatten. Das Organ des

Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung“ hat mit keinem Wort die Aeußerung des Abg. Dr. Sahnke zurückgewiesen, was darauf schließen läßt, daß in der That die Agrarier ihre Taktik gegenüber den Conservativen zu ändern gedenken. Die „Kreuzzeitung“ gab ihrer Besorgnis nach dieser Richtung Ausdruck, worauf die „Deutsche Tageszeitung“ im Drafelton antwortete: Der Bund der Landwirthe hat seine Taktik nicht geändert, noch gedenkt er sie zu ändern; und diese Taktik ist die einzig mögliche, weil sie die einzig vernünftige ist. Das kann nichts anderes bedeuten, als daß sich der Bund der Landwirthe freie Hand vorbehält und eb. einem agrarischen Antimilitarismus über einem gubernementalen Conservatismus den Vorrang zu geben gewillt ist. Mit der Frage einer Aenderung der Taktik steht also vielleicht im Zusammenhang die Conferenz vom Wahlkreis- und Bezirksvorsitzenden des Bundes der Landwirthe für die Provinz Brandenburg, die über die Aufstellung agrarischer Candidaturen in der Provinz Brandenburg verhandelt hat.

Zwischen Agrariern und Conservativen sind in der That erhebliche Gegensätze vorhanden. Die conservative Partei muß sich auf die Landräthe und die Verwaltungsbeamten stützen, eine dauernde Opposition gegen die Regierung ist den Conservativen unmöglich, weil die Partei verloren ist, wenn bei den Wahlen der antimilitärische Apparat gegen sie geteilt wird. Dagegen ist die agrarische Bewegung groß geworden durch die Opposition gegen die Regierung, sie ist ihrer ganzen Natur nach eine Oppositionsbewegung und schreit vor scharem Kampfe gegen die Regierung und die einzelnen Minister nicht zurück. Dieser Zwiespalt ist wiederholt hervorgetreten. Vor einiger Zeit wurde in der „Deutschen Tageszeitung“ „von besonderer Seite“ die beklagte gemordete Klage geführt, daß die Fraction der Einzelnen niederholte, weil sie fürchte, daß ihr dieser über den Kopf wachse, sie in Verlegenheit bringen oder sie in ihrem Stillsitzen zu sehr stören könnten.“ Herr von Böß verbandete, daß man selbstständig sein und ein festes Rückgrat zeigen müsse, daß man keine Landräthe und Verwaltungsbeamten wählen dürfe.

Neuerdings ist eine Propaganda von einem „alten Conservativen“ erschienen, der nützliche Betrachtungen über das Wesen und Wirken des Bundes der Landwirthe anstellt. Er geht der Agitation der Wähler kräftig zu Leibe und stellt eine Reihe von Reformvorschlügen. Er verlangt so gar, daß der Bund der Landwirthe sein Programm von den darin enthaltenen politischen Forderungen säubere und davon absehen sollte, Nicht-Landwirthe als Mitglieder aufzunehmen. Der Bund soll sich auf das Strengste enthalten, in das Gebiet der politischen Parteien einzugreifen. Er soll sich an Wahlagitationen durch Euberzeugung besonderer Versammlungen, durch Aufstellung besonderer Candidaten und durch Verpflichtung der Mandatsträger auf ein bestimmtes Formular nicht beteiligen. Der Bund der Landwirthe soll weiter seine journalistische Einwirkung auf die Preise ausschließlich auf landwirtschaftliche Fragen beschränken. Diese Forderungen des „alten Conservativen“ sind in hohem Grade charakteristisch. Wollte der Bund der Landwirthe ihnen Rechnung tragen, so über er seinen politischen Charakter verliere und würde sich in den Gegensatz der Agrarier entwickeln.

Börsenkrieg und Getreidepreise.

In der ganzen Entwicklung des Kampfes um die Getreidepreise ist nichts so merkwürdig als der heftige Zorn der Agrarier darüber, daß die Berliner Getreidehändler nicht in die Höhe zurückkehren und sich der ihnen auferlegten Börsenordnung mit der darin vorgesehenen Regelung von Mitgliedern der Landwirtschaftskammer in der Börsenordnung nicht einfach unterwerfen wollen. Die Agrarier müßten doch gerade hierüber die größte Verleumdung empfinden; denn es wird damit ja erfüllt, was sie seit Jahren als ein Hauptmittel zur gesünderen Preisgestaltung für die landwirtschaftlichen Producte angegriffen haben: die Getreidebörse, die nach ihrer Hauptaufgabe lediglich einen preisdrückenden Einfluß ausübt, hat infolge des Streiks der Börsenmitglieder die Thätigkeit erlangt, ihren bisherigen Besuchern liegt gar nichts daran, dorthin zurückzukehren — und nun sind es umgekehrt die Agrarier, die Peter und Moritz darüber schreien, daß es keine Productenbörse mehr geben soll, welche „die Getreidepreise dictirt“, und in dem agrarischen Jargon zu sprechen.

Das ist doch gewiß verkehrte Welt. Die Umkehrung der Dinge tritt aber noch mehr hervor, wenn man ferner sieht, wie dieselbe agrarische Presse, die noch bis vor Kurzem jeglichen Terminhandel als unförmlich und spekulativ bezeichnet und auf Bitterkeit beläuft hat, jetzt selbst schon über das Wort des Getreidebörsengeschäfts recht besorgt geworden ist. Die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet daher bereits die Preisnotierungen für spätere Lieferung unter Nennung des vereinbarten Lieferungszeitpunktes bei Voraus-

und vielleicht wünschenswerth. Das ist doch implizite eine Anerkennung der Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Terminhandels, die wirklich durch die Erfahrungen der letzten Zeit schlagender erwiesen worden ist, als durch alle früheren theoretischen Auseinandersetzungen. Allein die Thatfache, daß dem Preisauflösung in Terminländern ein gleichzeitiger Rückgang am Berliner Markt ohne Termingeschäft seit dem Inkrafttreten des Börsengesetzes gegenübergefallen hat, genügt zum Beweise, daß der Terminhandel im eigenen Interesse der Landwirtschaft liegt, und die agrarische Agitation gegen ihn keineswegs den Vortheil der Landwirtschaft wahrgenommen hat, sondern umgekehrt zu deren schwerstem Schaden ausgeschlagen ist. Das werden die Agrarier natürlich nicht offen zugestehen, aber Thatfachen beweisen, und ihre überzeugende Beweiskraft hat in diesem Fall auch bereits gewirkt.

Vergleicht man räumlich die Preisbewegung der zwei wichtigsten landwirtschaftlichen Märkte Paris und Budapest mit derjenigen von Berlin seit Inkrafttreten des Börsengesetzes, so ergibt sich Folgendes: Es notirte Paris für Weizen

am 4. Jan. März-April 22 60 Frs.
am 8. Juli loco 23 70 „
Steigerung 1.10 Frs. = ca. 9 Mt. für die Tonne,

Weiß für Weizen
am 4. Jan. März-April 8 45 G.
am 8. Juli loco 9 25 „
Steigerung 75 Kr. = 12½ Mt. für die Tonne,

Weiß für Roggen
am 4. Jan. März-April 6 90 G.
am 8. Juli loco ca. 7 25 „
Steigerung 35 Kr. = 6 Mt. für die Tonne,

Berlin für Weizen
am 4. Januar für Juli 181 Mt.,
jährlicher Werth ungefähr 160 Mt.
Rückgang 21 Mt. für die Tonne,

Berlin für Roggen
am 4. Januar für Juli 131½ Mt.,
jährlicher Werth ungefähr 120 Mt.
Rückgang 11½ Mt. für die Tonne.

Während Weizen in Paris ungefähr 9 Mt., in Budapest ungefähr 13 Mt. für die Tonne gestiegen ist, beträgt der Rückgang in Berlin also ca. 21 Mt., Roggen ist in Budapest 6 Mt. gestiegen und in Berlin 11,50 Mt. gefallen. In Frankreich und Ungarn, wo der Terminmarkt besteht, haben demnach die Landwirthe für ihr Getreide während des beschlossenen halben Jahres fortwährend höhere Preise erzielt, während die deutsche Landwirtschaft durch die Herabsetzung der wichtigsten Einrichtungen für den Getreidehandel für ihre Erzeugnisse unangesehener weniger nehmen mußte. Diese Thatfache sollte, wenn auch nicht den Agrariern — was wohl zu viel verlangt wäre — so doch denjenigen zu denken geben, die im Gefolge der Agrarier einberückten.

Gegen das russische Schwein.

Nachrichten aus Rattowitz zufolge soll vom 1. September d. J. ab die Einfuhr russischer Schweine nach den ober-schlesischen Industriebezirken „verhütet“ völlig gelperrt werden. Wie diese Maßregel begründet werden wird, darauf darf man gespannt sein. Der landwirtschaftliche Minister hat im Abgeordnetenhause zugestehen müssen, daß die Gefahr der Einschleppung von Viehseuchen dadurch ausgeschlossen sei, daß das seit einem Jahre auf 1200 bis 1300 Schweine wesentlich reduzierte Contingent von der Grenze aus direkt nach den ober-schlesischen Schlachthäusern transportirt werden. In der That sind gerade die an Rußland grenzenden Provinzen von der Seuche gar nicht oder in sehr geringem Umlange befallen. Am 30. Juni d. J. z. B. war in ganz Ostpreußen nur eine einzige Gemeinde, und in dieser nur ein einziges Gehöft (Stallpönnen) verheert. Obgleich seit Jahresfrist neue Grenzsperrlinien mehr verfügt sind, hat die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Deutschland erheblich nachgelassen.

Nachdem die Seuche jetzt Herbst 1896 eine weitere Verbreitung gefunden hatte, erreichte sie im Dezember ihren Höhepunkt. Es waren am 31. Dezember verheert im Ganzen 3291 Gemeinden mit 14482 Gehöften. In demselben Tempo, in dem die Seuche sich ausgebreitet hatte, erfolgte der Rückgang derselben. Verheert waren am 28. Februar 1897 nur noch 1296 Gemeinden mit 3558 Gehöften; am 31. März 939 Gemeinden mit 2326 Gehöften; am 30. April 621 Gemeinden mit 1624 Gehöften und am 30. Juni war die Zahl der verheerten Gemeinden auf 410 mit 1418 Gehöften zurückgegangen. Die vollständige Sperrung der Grenze gegen russische Schweine könnte also mit der Anstichungsgefahr nicht begründet werden. Aus welchen anderen Gründen die Agrarier die Sperrung verlangen, ist nicht zweifelhaft; sie wünschen sich eben der russischen Concurrenz zu entziehen. Kann sich auf diesen Standpunkt auch die Regierung stellen?

Deutschland.

Berlin, 14. Juli.
— Mit dem Rücktritt des Fürsten Hohenlohe vom Reichskanzlerposten scheint der Kaiser ernstlich zu rechnen. Nach der „Köln. Volkszeitung“ soll der Kaiser zu den nach Trautemünde gelobenden Ministern und Staatssekretären gelaugt haben. Fürst Hohenlohe werde ihn wahrscheinlich im Herbst verlassen. Danach müßte man annehmen, daß der Reichskanzler bei seiner letzten Unterredung mit dem Kaiser in Kiel eine solche Andeutung gemacht habe.

— Der Spruch des Schiedsgerichts im lippischen Erbschaftstreit ist der „Deutschen Juristenzeitung“ zufolge darauf gegründet, daß in den deutschen gräflichen und neufränkischen Häusern die Ehe eines männlichen Wittgalters mit einer Dame von niedrigerem Adel ebenbürtig ist und daß für das Haus Lippe kein abweichendes Herkommen, noch ein abweichendes Hausgesetz besteht. Die Proklamation des neuen Regenten Ernst an das lippische Volk macht einen sehr sympathischen Eindruck. Im Gegensatz zu Kundgebungen anderer Regenten, die vor einiger Zeit die Kunde durch die gemalmte Presse mochten, ist darin nicht von „Unterthanen und Dienern“, sondern vom „geliebten lippischen Volke“ die Rede.

— Wird nun das preussische Dreiklassenwahlrecht abgeändert oder nicht? Die „Berl. Vol. Nachr.“, die als Organ des Finanzministers gelten, hatten für die nächste Landtagsagung eine Vorlage über die Reform des Wahlrechts angekündigt. Die als officios angesehene „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärte dem gegenüber, daß ein maßgebender Stelle hiervon nichts bekannt sei. Hieraus erwidern die „Berl. Vol. Nachr.“: „Es scheint übersehen worden zu sein, daß die Staatsregierung sich ausdrücklich verpflichtet hat, die Wirlungen der Steuerreform auf das Wahlrecht in Staat und Gemeindeführung zu untersuchen und aus den Ergebnissen dieser Untersuchung gegebenenfalls die entsprechenden gesetzgeberischen Consequenzen zu ziehen. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ mag diese Thatfache unbekannt sein; wir aber wissen ganz genau, daß man sich an maßgebender Stelle dieser Pflicht voll bewußt und ihr zu genügen entschlossen ist.“ Daß sich die Regierung verpflichtet hat, die Wirkung der Steuerreform zu prüfen und das Wahlrecht abzuändern, ist richtig, allein ob die Verpflichtung in der nächsten Session auch eingelöst werden wird, ist eine andere Frage. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwidert in ihrer neuesten Nummer denn auch den „B. V. N.“, daß ein Termin für die Erfüllung der gemachten Zusage nicht gestellt ist und man es nicht für angezeigt erachtet, unmittelbar von den im nächsten Jahre nothwendig werdenden allgemeinen Neuwahlen zum Abgeordnetenhause eine Aenderung der Wahlrechtsbestimmungen eintreten zu lassen.

— Zum Vereinskongreß ist von dem Vorstande der national-liberalen Gruppe Kubort, welcher zugleich Vorort für die national-liberale Parteiorganisation des Reichstagswahlkreises Wilhelmshafen ist, eine Resolution gefaßt worden, in welcher betont wird, daß die Versuche, die Kraft der National-liberalen bei der Abstimmung über das Vereinskongreß zu schwächen oder zu spalten, gegenüber den bindenden Erklärungen des Fraktionsredners im Abgeordnetenhause das Ansehen der Partei schwächen und die Achtung vor der politischen Klarheit und der Würde der national-liberalen Abgeordneten herabdrücken. — Das ist auch unsere Ansicht.

— Die agrarische Presse weist mit Entzürstung die Behauptung zurück, daß sie maßlose Angriffe gegen die Vertreter des Getreide- und Productenhandels gerichtet habe. Es wäre ein Leichtes, den Beweis durch Citate aus den eigenen Spalten der „Kreuzzeitung“ zu führen, indessen ist das überflüssig, nachdem diese agrarischen Redebüchlein sogar in einer amtlichen Publikation der Landwirtschaftskammer für Pommern Platz gefunden haben. In dem Jahresbericht der Landwirtschaftskammer für 1896 ist nämlich zu lesen: „Sache der Landwirtschaft ist es, durch eigene genossenschaftliche Organisationen sich von dem alles überwachenden und aussejauenden Zwischenhandel zu befreien. Dem Handel muß erst wieder seine ursprüngliche und naturgemäße Stellung des dienenden Vermittlers für den Austausch der Güter zugewiesen werden. Ein Handel, der nur um seiner selbst willen, ohne Rücksicht auf den Bedarf arbeitet, wird zu einem aussejauenden Schmarotzer, der, das eigene Land mit einem Uebermaß ausländischer Producte überschwemmt, die heimischen Productionen stände ruiniert, ist ein nationaler Uebel und muß ebenso bestraft werden wie die Gezecke, welche ihm diese Thätigkeit ermöglichen.“ Und Beauftragter dieser Landwirtschaftskammer, ja vielleicht des Verfassers solcher Traxden sollte die Kaufmannschaft sich und Stimme in den Vorkänden der Productenbörsen einbringen?
— An der Stettiner Börse lag gestern folgendes Schreiben des Oberpräsidenten der Provinz Pommern an die Vorsteher der Kaufmannschaft vom 6. d. M. auf: „Der Handelsrat hat beschlossen, dem Antrage Preußens, gemäß § 35 Abf.

1 Ziffer 1 des Börsegesetzes zu genehmigen, daß an der Börse in Stettin die amtliche Feststellung der Kurspreise ohne Mitwirkung von Kursmaklern erfolge, und daß außer dem im § 29 Abs. 2 des Börsegesetzes vom 22. Juni 1896 bezeichneten Personen, die an dem Handelszettel, worin eine Preisfeststellung erfolgt, beteiligten Kaufleute und Geschäftsbekanntem zur Preisfeststellung zugelassen werden, die Zustimmung zu ertheilen. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat zugleich darauf hingewiesen, daß die vom Bundesrat ertheilte Genehmigung zu einer von den Vorschriften im § 29 Abs. 2 und 80 des Börsegesetzes vom 22. Juni v. J. abweichenden amtlichen Feststellung des Börsepreises erst nach entsprechender Aenderung der Börseordnung in Wirksamkeit treten kann.

Wie offiziell mitgetheilt wird, hat der Handelsminister an das Aelteste-Collegium ein Schreiben gerichtet, in dem er dasselbe erlicht, Sachverhältnisse zu ermitteln, die gebildet werden sollen, wie die Notirung von Getreide am zweckmäßigsten geregelt werden könnte, um dem Wünsche nach Sparsamkeit der Notirungen möglichst zu entsprechen, ohne die Notirung selbst zu verlangsamen und übermäßig zu erschweren.

Staatssekretär Jhr. v. Marschall ist am Dienstag in das Berner Oberland abgereist.

In Elmhorn gibt die Prägelläre zwischen dem Bürgermeister Thomsen und dem Amtsrichter v. Köller weitere Streitigkeiten. Im Elmhorner Bürgerverein wurde kürzlich über das Verhalten des Bürgermeisters Thomsen verhandelt und verschiedene Klagen und Beschwerden über den Bürgermeister vorgebracht. Die Handlungsweise des Bürgermeisters gegen den Amtsrichter wurde gleichfalls scharf kritisiert und die Frage aufgeworfen, ob Herr Thomsen noch länger würdig sei, das Oberhaupt von Elmhorn zu sein. Einmüthig kam in gehobener Abstimmung eine Resolution zur Annahme, in der gefordert wird, daß die städtischen Kollegien zu dem J. v. Köller — Thomsen Stellung nehmen und die Frage entscheiden, ob der Bürgermeister Thomsen noch ferner an der Spitze des Gemeinwesens verbleiben könne.

Als deutsche Kolonien- und Flottenstation ist dem Vernehmen nach „Hamburg Nachrichten“ zu Folge die Sam-Jah Vat bei Futschou in den südchinesischen Gewässern ins Auge gefaßt. Die Wahl dieses Punktes wäre, wie der Meldung hinzugefügt wird, eine sehr glückliche, da die chinesische Küste hier eine durch eine vorliegende Landzunge völlig geschützte geräumige Bucht von ca. 50 Kilometer Länge, 8-30 Kilometer Breite mit gutem A. L. Grund bildet und ihr einziger Zugang durch Befestigung der südlichsten der in ihr gelegenen vier Inseln leicht völlig absperrbar ist. Umweit der Bucht liegen die chinesischen Städte Futschou im Norden und Ningbo im Süden. Die Sam-Jah Vat liegt etwa 12 deutsche Meilen nördlich von Futschou und ca. 102-7 Meilen von Hongkong und Macao entfernt.

Ueber die Ergebnisse der Logo-conferenz stellt der Pariser „Eclair“ mit, daß durch das getroffene Abkommen Deutschland Sanaane Manau und einige andere Punkte in dem freigelegten Gebiet erhalten habe. Frankreich sei die Souveränität über Gurma anerkannt worden. Die Veröffentlichung des Abkommens soll nahe bevorstehen. Von der deutschen Regierung erwartet man in Paris keinen Einspruch gegen die getroffenen Vereinbarungen, da sich der Kaiser, bevor er seine Nordlandreise antret, einen eingehenden Bericht über die Unterhandlungen vorlegen ließ und begutachtete.

Am 1. Februar gestorben sind in Deutsch-Ostafrika der Leiter der Plantage Uwa, Carl Denkau und der Assistent Carl Schöner. Hannover, 14. Juli. Bei der heutigen Erziehung in Bielefeld sind die verstorbenen national-liberalen Abgeordneten Carl Schöner, Carl Denkau und der Assistent Carl Schöner. Hannover, 14. Juli. Bei der heutigen Erziehung in Bielefeld sind die verstorbenen national-liberalen Abgeordneten Carl Schöner, Carl Denkau und der Assistent Carl Schöner.

Heer und Marine.

Zur Erleichterung der Infanterie-Ausrüstung kommt bei der Infanterie und den Jägern die hintere große Patronenlade in Wegfall; dagegen werden in den beiden unteren Ecken des Tornikess 30 Patronen untergebracht, die schnell und leicht herauszunehmen sind; in jeder der beiden vorderen Patronenladungen befinden sich 40 Patronen, so daß der Mann 140 Patronen mit sich führt; der Tornikessbeutel hängt nicht mehr lose im Tornikess, sondern ist festgemacht. In Folge des Fortfalls der hinteren Patronenlade ist der Mann weniger am Feuer im Regen gehindert.

Der für den 31. d. Mts. auf der kaiserlichen Werrt zu Wilhelmshaven festgesetzte Stapellauf des ersten Panzerkreuzers „Graf v. Helldorf“ der „Graf v. Helldorf“, dem der Kaiser beimohnen wird, soll direkt im Anschluß an die Beendigung der diesjährigen Nordlandreise des kaiserlichen Kaiserlichen. Der 11. Taufend-Tons-Panzer wurde erst im Laufe des Monats Oktober v. J. auf Stapel gelegt.

In Ulm wurde dem „Deutschen Volksblatt“ zufolge in der Feldartillerie Caserne ein Ulmer Bürgersohn mit einem Franzosen verhaftet, die sich der Spionage schuldig gemacht haben sollen.

Bei dem Waidenberg des 5. französischen Infanterie-Regiments auf der Höhebene von Waidenberg bei Nancy wurde während einer Attacke ein Ketter getödtet, fünf Ketter wurden verwundet.

Ausland.

Oesterreich Ungarn. In politischen Kreisen gilt die Stellung des Ministeriums Waden in Folge der Kandaerhebung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes als erschlackerter; man hält nicht mehr an der Aufrechterhaltung fest, daß die Entwurfsung der inneren Lage nur durch Waden selbst erlösen könne. Man spricht vielmehr von einer nahe bevorstehenden Verwirrung eines Beamtenministeriums, an dessen Spitze der Statthalter von Tirol, Graf Meroldi, der politisch neutral, bei den Clericalen jedoch beliebt ist, treten solle.

Italien. Der italienische Generalstab scheint brender zu sein. In der Provinz Ferrara ist nach einem offiziellen Telegramm die Ruhe wiederhergestellt.

Frankreich. Das Nationalkabinett ist gestern in üblicher Weise getretet worden. Der Truppenreue in Longchamps wohnte Präsident Faure bei.

England. Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der Marinebautenbill ohne Abstimmung an.

Schweden.

Der schwedische Seemannsverein beschloß eine allgemeine Arbeitseinstellung auf sämtlichen schwedischen Schiffen vom 26. d. Mts. ab. Die Seeleute verlangen einen Minimallohn von 50 Kronen per Monat, den Zehnhunden-Arbeitsstag und besondere Bezahlung von Ueberstunden.

Niederlande. Mit der Bildung eines holländischen Ministeriums ist von der Königl. Regentin Kammerpräsident Gleichmann beauftragt worden.

Serbien. Die neugewählte Supschitina begab sich Montagvormittag in corpore in den königlichen Palast, um sich in Anwesenheit des ganzen Ministeriums des Königs vorzustellen. Auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten Pasich erwiderte der König: Er habe die Supschitina zu einer außerordentlichen Tagung einberufen, damit sie die Ausgaben, welche die Regierung wegen der Ereignisse auf der Balkanhalbinsel zu machen gezwungen gewesen sei, genehmigt. Er bitte jedoch bei dem Versprechen, das er am 21. Mai gegeben habe, nämlich im Einvernehmen mit der Regierung, die er namentlich zu diesem Zweck beizubehalten und welche sein volles Vertrauen geniesse, die konstitutionellen Verhältnisse zu regeln.

Türkei.

In Konstantinopel verlautet, daß in sämtlichen Antiquitäten der Souveräne der Großmächte dem Sultan erstlich angetragen wird, in der Grenzfrage nachzugeben. Die Antwort des türkischen Kaisers habe besagt, die deutsche Regierung werde die Forderung des Sultans nachmalig erörtern. Die deutsche Regierung habe sodann durch den Botschafter in Konstantinopel, Jhr. Suman v. d. Seltisch, dieselben ersten Vorstellungen, in der Grenzfrage nachzugeben, machen lassen. Der Kaiser von Rußland soll in seiner Antwort mit Repressalien in Klein-Asien gedroht haben, wenn Thessalien nicht geräumt werde. Der Sultan hätte geantwortet, er werde suchen, die Ansprüche des Kaisers von Rußland zu berücksichtigen; er lehne aber die Verantwortung für die Folgen des Eindrückes ab, den die gänzliche Preisgabe Thessaliens auf das Volk und das Heer machen werde. — Es ist noch nicht bekannt, welche Entscheidung der gewisse außerordentliche Ministerrat getroffen hat. Die Opposition des Hofes und der Minister scheint fortzuwirken. Eine Erregung der Volksmassen läßt sich nicht feststellen; nur Offiziere, Beamte und Geistliche sprechen gegen die Preisgabe Thessaliens. Man nimmt an, daß die Bewegung künstlich gerührt wird.

Amerika. Aus Furcht vor einem Handreich Japans gegen Hawaii treffen die Amerikaner militärische Vorbeugungsmaßnahmen. Das Panzerkreuzer „Oregon“ ist nach Hawaii gelandt worden. Der amerikanische Admiral hat angewiesen, Truppen zu landen und die amerikanische Flagge zu hissen, falls Japan veruche den Inseln einen Zwang anzutun, oder feindselige Maßregeln ergreife.

Der General-Gouverneur von Französisch-Tschina Moussau ist aus Kambodja nach Saigon zurückgekehrt. Derselbe hat dort die Einführung wichtiger Reformen durchgeleitet. Die Franzosen werden nunmehr den französischen Gerichten unterstehen, das Privatguthum wird anerkannt, die freien königlichen Befestigungen können veräußert werden; die königlichen Einkünfte bedürfen der Genehmigung des Gouverneurs. Die Sklaverei wird aufgehoben.

Die cubanischen Aufständischen haben nach Berichten amerikanischer Blätter in der Provinz Habannah auf der Furcht vor den spanischen Truppen eine Dynamitbombe zum Explosions gebracht; 48 Soldaten seien dabei getödtet, 50 verwundet worden. Wahrscheinlich geschah dies aber nicht auf der Furcht, sondern im Angriff gegen die Spanier.

Von Nah und Fern.

* **Vom Aufenthalt der Kaiserin in Tegernsee** berichten die „Münch. Neuest. Nachr.“: Jüngst machte die Kaiserin an den Höfen der Neuen ein Spaziergang. Dabei kam sie an einigen Arbeiter vorbei, die sich in ihrer Beschäftigung nicht stören ließen. Die Kaiserin blieb stehen und rief: „Hilf mir bei der Arbeit!“ „Jaah,“ rief er langgedehnt zurück. „Woh ist gut von Statton?“ Wieder ein langes Ja. „Gehst es auch hier oben?“ Wieder dasselbe Ja. „Aun, der Kaiserin gefällt es auch sehr gut!“ bemerkte lachend die Kaiserin, worauf einer der Arbeiter schmunzelnd entgegnete: „So, das ist recht! Das freut uns, wanns nur der Kaiser!“ Und unerkannt schritt die Kaiserin weiter. — Weiter wird erzählt, daß die Prinzen bereits schüchtere Versuche im Jodeln gemacht haben, aber — sagen die Tegernseer — ihre Götter klingen noch „a bißl herlichlich“.

* **Der verunglückte St. zur See v. Sahnte** ist ein Sohn des Chefs des Militärkabinetts Generals v. Sahnte und stand im 27. Lebensjahre. Er v. Sahnte machte am Abend des 11. Juli einen Ausflug an Land und fuhr am Rande des Vauden in sehr reichem Tempo entlang. In Schweiß gerathen, versuchte er mit der linken Hand das Zeichnen aus der Tasche zu ziehen, verlor dabei aber die Herrschaft über das Rad und stürzte den 12 Fuß hohen steilen Abhang in den sehr tiefen See hinunter. In der gefährlichen Welle erzählt ein Knecht den Hergang, der sich in der Nähe befand und den Sturz gesehen auch den letzten Moment des Fallenden geahrt hat. Der Vater des Verunglückten ist zur Zeit nicht in Berlin anwesend, er hält sich mit seiner Familie zum Gebrauch der Kur in Karlsbad auf.

* **Rum Eisenbahnunglück bei Gjentoffe.** Sämtliche Väden der Sonntag bei der Eisenbahnkatastrophe bei Gjentoffe verunglückten sind infolge der Entdeckung und werden auf Staatskosten beerdigt. Der Staat wird auch zu den Kosten der Behandlung der Verwundeten und zur Unterhaltung der Hinterbliebenen beitragen. Außerdem werden von privater Seite Sammlungen stat finden. Die Preise sind aber einzig darüber, daß eine Gehilfen des Staates gegenüber durch die Collision Verunglückten resp. ihren Hinterbliebenen bestimme. Einige Setzungen stellen sich deshalb sehr kühl den geplanten Privat Sammlungen gegenüber.

* **Aus Rom** wird gemeldet: In den letzten Tagen wurden mit Marconi's drahtlosem Telegraphen im Kriegsschauspiel von Spezia erzielende Versuche angestellt. Man telegraphierte von Schiff zu Schiff, dann vom Gebäude des Kriegsschiffes Kommandos nach etwaz Insel. Beide Versuche gelangten vortrefflich. Die Insel liegt 7 Kilometer in der Distanz vom Kommando-gebäude entfernt. Marconi reist demnächst nach England, um zwischen Dover und Calais im Auftrag der englischen Kriegsmarine neue Versuche anzustellen.

Er kehrt dann nach Bologna zurück, um an neuen Entdeckungen zu arbeiten. Letztere werden in einem Briefwechsel bekannt gegeben werden.

* **Bei einer Feldübungsübung** des Honner Infanterie-Regiments in der Rheinhader Gegend besiegte sich die ganze Einheit Infanterie in dem Gasse eines Baumes und drang etwaz Infanterie in die Luft. Schwere Verletzungen erlitten die Honner Garnison. Lagerehe transportiert werden. Ein anderer Soldat kam durch Hufschläge eines Pferdes schwer zu Schaden.

* **London, 13. Juli.** In Teignmouth (Devonshire) ist eine alte Jungfer gestorben, welche die letzten dreißig Jahre im Bett zugebracht hatte. Eines Abends, im Jahre 1858, begab sie sich, 88 Jahre alt, völlig gesund zu Bett. Am nächsten Morgen erklärte sie, daß sie sich im Bett am allerbegehrtesten lebe. Sie beschloß deshalb, den Rest ihres Lebens im Bett zu bleiben. Die alte Extremte sich bis vor Kurzem vortrefflichen Wohlbefindens. Mittels einer sinnreichen Spiegelvorrichtung konnte sie vom Bett aus alles sehen, was auf der Straße vorging. Sonst war die alte Dame nicht menschenkenntlich. Täglich empfing sie Besuche. Bei ihrem Tode mochte die alte Jungfer 238 J. d.

lokale Nachrichten.

Erbing, 15. Juli 1897.

Wuthmaßliche Witterung für Freitag, den 16. Juli: Vielheit heiter, warm. Sirchweise Gewitterregen.

Beleid. Auf die von einem Oberen Comitee angelegte Petition, betreffend das Duellwesen und die Militärgerechtigkeit, wird, auch hier zunächst in Betrachtung, ist demnächst der Reichstag an die Redaktion dieser Zeitung eingegangen.

Reichstag, Berlin NW, den 25. Juni 1897. Die anliegende Petition wird mit dem ergebensten Bemerkten zurückgelassen, daß dieselbe in Folge des heute eingetretenen Schlußes des Reichstages nicht zur Verathung und Beschlußfassung gelangen konnte. Der Director, Knod.

Grundbuchfachen während der Gerichtsferien betreffend. Im heiligen Gerichtsgebäude befindet sich seit gestern ein Aushang mit folgendem Inhalt: „Während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September er. werden alle der freiwilligen Gerichtsbarkeit, soweit dieselben Grundbuchfachen betreffen, nur Mittwoch und Sonnabend Vorm. von 10 bis 12 Uhr entgegen genommen.“ Wir bitten diese Verfügung den geehrten Lesern, insbesondere den ländlichen, hiedurch zur gütigen Kenntniß, um denselben unnütze Wege zu ersparen.

Ein wüthender Bulle rührte heute Mittag in der Neuhäuser Straße großes Uebel an. Das vom Besitzer Simeonowitsch in Oberkassow abverkaufte Thier sollte, wie wir hören, durch 2 Güter zum Schlachthof transportirt werden. In der Bahnhofsstraße rief sich der Bulle von dem Treiben los und rannte bis zur Mühle. Günstig unter die zum Belagern der Pferde dienende sogenannte Brücke des Herrn Schmidtweisers. Einer der Treiber, Namens Wilhelm Böckert, der sich des Ausreißers wieder bemächtigen wollte, wurde von demselben in die Hörner genommen und im Hagen in die Schmiedewerkstatt auf dort liegende Eisenstücke geschleudert, so daß er sich erhebliche Verletzungen an einem Arm erlitten werden mußte. Der Bulle wüthete in der Brücke noch längere Zeit und richtete namentlich an Mauerwerk erheblichen Schaden an, bis es den Hellen des Herrn Böckert gelang, durch Seile, die durch das diesem Zweck durchgeschlagene Brückendach herabgelassen wurde, den Bullen hochzuheben und ihn schließlich in den Hagen anzulegen. Da der Bulle beim Transport nicht vorchriftsmäßig gebunden war, so dürfte sein Besitzer bezw. der Treiber noch einer Strafe verfallen.

Der hiesige erste Fettbörsemarkt war von Händlern recht gut besucht. Leider war nur ein geringer Antriebs von Vieh zu verzeichnen. Es wurden sehr hohe Preise erzielt und der Markt war schon um 10 Uhr geräumt.

Westpreussischer Butterverkaufsverband. Geschäftsbereich für den Juni. Von 39 Verbandsmolkereien eingelieferte 51,074 Pfd. Butter wurden verkauft für 45,515,86 Ml. d. i. also im Durchschnitt die 100 Pfd. für 89,12 Ml. Die höchsten Verkäuferpreise. Amlichen Notierungen waren am 4., 11., 18., 25. Juni und 2. Juli = 85, 82, 84, 88, 90 im Mittel 85,8 Ml. Der im Verband erzielte Durchschnittserlös überstieg also das Mittel der Durchschnittserlöse um 3,22 Ml., während der durchschnittliche Erlös derjenigen drei Molkereien, die im ganzen Monat am höchsten herauskamen, das Mittel der höchsten Am. Notierungen bei 4375, 5150 und 5798,5 Pfd., um bez. 4,89, 5,19 und 5,98 Ml. überholte. Mind. wertheige, aus dem vorigen Monat verbliebene 8263,5 Pfd. Lagerware wurde durchschnittlich zu 78,28 Ml. verkauft.

Ein 50jähriges Jubiläum können in diesem Monat die Stadtbewohner des 19. Jahrhunderts begehen. Es ist nämlich ein halbes Jahrhundert, daß ihnen die Dienstlichkeit gewährt wurde; am 23. Juli 1847 erließ König Wilhelm IV. folgende Kabinettsordre: „Auf den Antrag des ersten vereinigten Landtages bestimme ich, daß in allen Städten, in welchen entweder die Städteordnung vom 19. November 1808 oder die veränderte Städteordnung eingeführt ist, auf den üblichen städtischen Antrag des Magistrats und der Stadtverordneten zu den Sitzungen der Herren auch anderen Personen der Zutritt gestattet werden darf, wenn der Regierung nachgemeldet worden, daß die Vertretung des Magistrats bei den öffentlichen Sitzungen angemessen anordnet und ein dazu geeigneter Lokal vorhanden ist. Die entsprechende Bestimmung des § 113 der Städteordnung vom 19. November 1808 wird hiedurch abgeändert. Sollte wider Erwarten in einzelnen Städten diese Erlaubniß gemißbraucht werden, so behalte ich mir vor, dieselben solchen Städten wieder zu entziehen. Meinen gegenwärtigen Befehl ist durch die Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“

Bezüglich der Gewährung von Staatsbeihilfen zu Elementarschulbauten an unversorgende Schulverbände haben in Folge der Cultus- und der Finanzminister bestimmt, daß fortan die Zahlung der Staatsbeihilfen nur in festen Beträgen erfolgen soll, und daß dieser bei solchen Vertheilungen die höchsten Kreisbauämtern zur Mitwirkung verpflichtet sein sollen.

Eine für die Landwirthschaft wichtige Entscheidung hat das Reichsgericht für die Unfallversicherung zu Aachen kürzlich gefällt. Ein Arbeiter hatte sich nämlich auf einer vom Rittergutsbesitzer Sch. auf A. O. veranstalteten Treibjagd durch einen Baumast

das rechte Auge so beschädigt, daß im Verlaufe der ärztlichen Behandlung das Augenlicht erlosch. Sein Antrag an den Reichsaudschuß zu R. um Verurteilung der Unfallrente wurde mit dem Hinweis abgelehnt, daß der auf der Jagd erlittene Unfall, als zum Landwirthschaftlichen Betriebe nicht gehörig, abzuweisen sei. Der Reichsgericht ging weiter an das Reichsgericht und begründete seine Verurteilung damit, daß der Unfall bei der Jagd sehr wohl als in landwirthschaftlichem Betriebe geschehen zu betrachten sei, weil das Jagdrecht ein Ertrag des Bodens und die Ausübung der Jagd die Ausübung der Bodenernte sei. Das Reichsgericht trat dieser Ansicht bei und erhielt der Mann nunmehr eine Unfallrente.

Telegramme.

Bergen, 15. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend hier eingetroffen. Das Wetter ist prachtvoll.

Berlin, 15. Juli 10 1/2 Uhr Abends. Ein auf dem Hauptbahnhof in Ploß im Centrum der Berliner-Conferenz stonsgeschäfte ausgebrochenes Großfeuer zerstörte das Postministerium von Bacher und Leon. Der Feuerwehrgelag es binnen einer Stunde die Feuerbrände zu kämpfen und die anstehenden Paggazine der Bremer Mannheim und North Levin zu retten.

Altona, 15. Juli. Der Fischdampfer „Altona“ brachte heute die Besatzung des französischen Fischergeschäfts 213 ein, bestehend aus dem Capitän und 6 Mann, welche er an der Südspitze der Doggerbank aus höchster Lebensgefahr vom sinkenden Schiff gerettet hatte. Die Schiffbrüchigen wurden vorläufig im Seemannshause untergebracht.

Hamburg, 15. Juli. Die Unterhandlungen wegen Fortführung des Circus Reng durch eine Actiengesellschaft, bezugsweise wegen Verkaufes des Unternehmens sind noch nicht abgeschlossen. Gegenwärtig weilt hier der Besitzer des Circus Salomonsky aus Moskau, um mit dem Commissionsrath Reng wegen event. Uebernahme des Circus zu unterhandeln. Salomonsky wird, wie verlautet, auch den Circus in Amsterdam, welcher am 1. September eingehen soll übernehmen.

Elbe-feld, 15. Juli. Prinz Friedrich Leopold ist gestern hier eingetroffen.

Paris, 15. Juli. Als Präsident Faure gestern von der Truppenparade nach dem Champs Elyees zurückkehrte, gelang es einem Manne an den Wagen des Präsidenten heranzukommen und ein Büchlein hineinzuworfen. Der Mann eskalirte, er sei überblendet worden und wurde in großer Eile von 200 Soldaten und Juchauer. — In Haare wurde ein Aufstand in der Wertheimstraße beobachtet. Man berichtet, daß die Massen umgelommen sind.

London, 15. Juli. Ein „Standards“-Medaillon aus Konstantinopel zufolge hat der Ministerrat mit Genehmigung des Sultans eingewilligt, die Kriegsentrichtung von 8 auf 6 Millionen Pund zu ermäßigen. Der Sultan habe eine Forderung an, worin den Ministern befohlen wird, die Friedensverhandlungen möglichst schnell abzuschließen und die Präliminarien bis Donnerstag zu unterzeichnen.

London, 15. Juli. Nach einer Meldung der „Times“ aus Constantinopel von gestern haben die Hofkammer nach ihrer Versammlung vom 13. den Großvezier auffordern lassen, der kaiserlichen Hofkammer vorzuliegen und eine ausführliche Erklärung abzugeben, ob die Hofkammer die vorgeschlagenen Bedingungen zu verhandeln.

Warschau, 15. Juli. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Chelm, Bahnhofsbeamter Komono, fuhr ein Personenzug infolge falscher Weisung an einige im Rangieren begriffene Kohlenlocomotiven. Zahlreiche Personen haben Verletzungen erlitten; 2 Wagnisse wurden getödtet, einige schwerlich verletzbar.

Washington, 15. Juli. Der Senatsaudschuß für auswärtige Angelegenheiten genehmigte den Bericht über einen Vorschlagsantrag, welcher die Ratification des Vertrages betreffend die Annexion von Hawaii enthielt. Die Delegirten des Senats und des Repäsentantenhauses für die gemeinsame Verathung der Tarif-Commission sind weiter den je von einer Einigung entfernt. Der heutige Streitpunkt ist die Frage des Zuckerzolls.

New York, 15. Juli. Infolge starker Regengüsse dauerte in der letzten Nacht in Watkaman im Staate New York ein Wasserereignis und zeitlich verheerende von Arbeitern bewohnte Hofhäuser. 7 Personen kamen ums Leben.

Statistische Anzeigen
 Berlin, den 15. Juli, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Zeit.	14,7	15,7
4 pCt. Preussische Staatsanleihe	139	13,90
3 1/2 pCt.	1400	104,00
3 pCt.	97	97,70
4 pCt. Preussische Anleihe	140	104,00
3 1/2 pCt.	1410	141,00
3 pCt.	820	98,20
3 1/2 pCt. Preussische Staatsanleihe	1040	103,90
3 pCt. Preussische Staatsanleihe	109,3	109,30
3 pCt. Preussische Staatsanleihe	104,8	104,70
4 pCt. Preussische Staatsanleihe	104,2	104,20
3 pCt. Preussische Staatsanleihe	170,40	170,30
3 pCt. Preussische Staatsanleihe	216,5	216,50
4 pCt. Preussische Staatsanleihe	80,95	80,90
4 pCt. Preussische Staatsanleihe	67,4	67,30
4 pCt. Preussische Staatsanleihe	94,4	94,30
4 pCt. Preussische Staatsanleihe	206,40	206,30
4 pCt. Preussische Staatsanleihe	121,75	121,70

Preise der Coursmärkte.

Spiritus 50 loco	42,20
Spiritus 50 loco	42,20

Rönigsberg, 15. Juli, 12 Uhr 46 Min. Mittags.
 (Von Portatus und Grothe, Getreide, Voll-, Meh-, u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 1000 L % excl. Faß	42,00
Loco nicht contingentirt	42,00
Juni	41,50
Loco nicht contingentirt	41,50
Juni	41,50

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.
 Freitag, den 16., Abends 7^{1/4} Uhr.
 Sonnabend, d. 17., Morgens 8^{1/2} Uhr.
Elbinger Standesamt.
 Vom 15. Juli 1897.
Geburten: Maurergeselle Heinrich Thater 1 S. — Eisendreher Carl Kleinschmidt 1 Z. — Schlosser Carl Kof 1 S.
Aufgebote: Schlosser Franz Schröder mit Anna Kath.
Stiefväter: Fabrikarbeiter August Friedr. Hill 1 Z. — Stellmacher Aug. Schröder 1 Z. — Arbeiter Anton Wedke 1 Z. — Fabrikarbeiter Fr. Wilh. Deutschendorf 1 Z. — Bäckermeister Carl Struwe 1 Z.

Auswärtige Familiennachrichten.
Verlobte: Fr. Elma Breugschat-Sakalelen mit Fleischermeister Herrn Friz Rüdiger-Insterburg.
Geboren: Herrn Hauptmann Egger-Bromberg S.
Gestorben: Herr Oberpostassistent Julius von Schlichting-Nagut. — Herr Lehrer Alexander Denstuf-Schillingen.

Entbindungs-Anzeige.
 Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut
 Architekt **Paul Schultz** und Frau, geb. Unger.
 Rostock, den 13. Juli 1897.

Bekanntmachung.
 In unser Firmenregister ist heute eingetragen, daß das unter der Firma **C. B. Fischer Nachf.** (Nr. 738 des Firmenregisters) hier selbst bestehende Handelsgeschäft durch Vertrag auf den Kaufmann **Wilhelm Gehrmann** in Elbing übergegangen ist und daß derselbe das Handelsgeschäft in unveränderter Firma fortführt. Die Firma ist nunmehr unter Nr. 932 des Firmenregisters mit dem Bemerkung neu eingetragen, daß Inhaber derselben der Kaufmann **Wilhelm Gehrmann** in Elbing ist.

Elbing, den 7. Juli 1897.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bierverlegers **Julius Kastmann** in Elbing wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom **2. Juni 1897** angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
 Elbing, den 10. Juli 1897.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Zur Ausbietung der diesjährigen **Grünmet-Weidenutzung** auf den **Stadthofwiesen** haben wir Termin auf
Sonnabend, den 17. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr
 im Rathhause Zimmer Nr. 25, anberaumt.
 Die Befichtigung der Wiesen zu Pferde oder zu Wagen ist zur Vermeidung der Pfändung untersagt.
 Elbing, den 10. Juli 1897.
Kämmerei-Verwaltung.

Petroleum-Lieferung.
 Zur Ausbietung der Lieferung von ca. **7880 kg bestem, gut gereinigtem Petroleum** für den Bedarf der hiesigen Straßenbeleuchtung ist ein Termin auf
Montag, den 19. Juli 1897
Vormittags 11 Uhr
 im Rathhause (Zimmer Nr. 39) vor Herrn Stadtbaurath **Lehmann** anberaumt, zu dessen Wahrnehmung Reflektanten mit dem Bemerkung eingeladen werden, daß versiegelte Proben des zu offerirenden Petroleums (russischen und amerikanischen) von mindestens 1/2 Liter mit zur Stelle zu bringen sind.
 Die Lieferungsbedingungen können schon vor dem Termine in dem Stadtbauamt Zimmer Nr. 38 eingesehen werden.
 Elbing, den 10. Juli 1897.

Der Magistrat.
 Bitte meine geehrten Mandanten mich während der Gerichtsferien möglichst **Vormittags** aufzusuchen.
Battré, Rechtsanwalt u. Notar.

Öffentliche Versteigerung!
Freitag, den 30. Juli cr.,
Vorm. von 9 Uhr ab
 werde ich hier, **Vorbergstraße Nr. 6**, zufolge Auftrages des Pfandleih- u. **Lombard-Geschäfts** von **S. Braun** die im Pfandbuch derselben unter **Nr. 1 bis 1201** verzeichneten Pfandstücke, bestehend in:
Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, versch. Stücke ff. Taillenclout, Buxkins, Schuhe, Stiefel, Nähmaschinen, Spiegel, Fahrräder, sowie Silberfachen und Uhren u. s. w.
 meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
 Elbing, den 15. Juli 1897.

Scheessel,
 Gerichtsvollzieher.
Öffentliche Versteigerung!
Freitag, den 16. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr
 werde ich bei dem Restaurateur **J. Roemer, Berlinerstr. 5**, hier **1 Sopha mit braunem Damast,**
1 Sophaatisch,
1 Nähstisch,
1 Spieltisch,
1 zweithür mahag. Kleiderst. u. s. w.
 gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.
 Elbing, den 15. Juli 1897.

Nickel,
 Gerichtsvollzieher.
 Mehrere Tonnen **Speisereste** sollen **Sonnabend, den 17. Juli cr.,**
Vormittags 9 Uhr
 im städtischen Krankenstift meistbietend verkauft werden.
 Elbing, den 15. Juli 1897.

Reformierte Kirche.
 Die Kirchensteuer-Liste v. 1897 liegt vom **16. bis 30. Juli cr.** für die Gemeindeglieder täglich **Vormittags von 8-11** und **Nachmittags von 2-4** bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus.
Dr. Maywald, Prediger.

Empfehle frisch gebrannte
Coffee's
 in der Preislage **1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2,00.**
Cacao
 von den renomirtesten Firmen, pro Pfund von **1,40-2,00 M.**
Der der Leck-Honig,
Elbinger Käse,
Cornet-Beef,
Rauchspeck,
Salami und Cervelat-Wurst,
 und alle in das Colonialwaarenfach einschlagende Artikel zu billigsten Preisen.
Ed. Barthels,
 Leichnamstr. 32.

Blaustein!
 zum Weizenbeizen, billigst.
J. Staesz jun., Elbing,
 (Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
 Specialität: **Streichfertige Delfarben.**

Stickereien
 jeder Art werden **sauber und preiswerth** angefertigt.
 Specialität: **Goldstickerei.**
Jungferndamm 1a, part.,
 bei **Lüders.**
 Nachdem ich zwei Jahre am **Stern'schen Konservatorium** in **Berlin Musik** studirt habe, beabsichtige ich mich in **Elbing** als **Klavierlehrerin** niederzulassen.
Elisabeth Strehke,
 Neuhörn Wühlendamm 65.

Hôtel Germania.
Fremdenzimmer von 1 Mark an. **Gute Küche.**
Special-Ausschank von Höcherlbräu.
Drells, Julets, Bezüge, Parchende, Nessel, Kleiderstoffe, Wäsche, Corsetts (v. 46-90 cm.), Schürzen, Strümpfe, Unterkleider, Wolle u. Baumwolle
 in großer Auswahl zu **sehr billigen Preisen.**
 Der vorgerückten Saison wegen verkaufe garnirte u. ungarirte **Stroh- u. Spitzenhüte, Blousen, Damen- und Kinderkragen,**
fertige Kleider
 zu herabgesetzten Preisen.

Adolph Unger,
 Heiligegeist- u. Wasserstr.-Ecke.
Kinderwagen
 in neuesten Facons zu billigsten Preisen wieder eingetroffen.
Otto Mews,
 Korbwaaren- und Korbmöbel-Fabrik,
 Fischerstrasse 28.

Das Sargmagazin
 von **H. Janzen Nachflg.,**
 Inhaber **J. Ewert, Kurze Hinterstraße 3,**
 empfiehlt sein großes Lager in **Särgen in Metall und Holz**
 mit vollständigen Reichenausstattungen zu billigsten Preisen.
 Bemerkte, daß die Ausstattung wie bisher in bekannter Ausführung von **Frau Janzen** angefertigt wird.

Otto Herbst,
 Holzstraße 5,
Schmiedemeister und Wagenbauer.
 Empfehle mich als praktisch und theoretisch geprüfter engl. **Hufbeschlagschmied.**
 Man veräume nie, hufschwere Pferde, solche mit **Hornspalten**, sowie Pferde, die die Freiheit verloren haben, mir vorzuführen, und bin ich stets geneigt, dieselben gesund und gangbar herzustellen.
 Öffentliche Dankfugungen liegen zur gefälligen Einsicht aus.

! Sofort ! — verende ich gegen **Nachnahme** direkt an das **Privatpublikum** —
10 Meter 78 cm breit ungebl. Hemden-Nessel,
6 " 90 " " ungebl. pr. Hemdentuch,
6 " 83 " " ungebl. Körper-Barchend,
4 " 142 " " ungebl. Betttuchstoff
26 Meter zusammen für 8 Mk. 85 Pfg.
 Nichtconvenientes wird umgetauscht.
A. Alexander, Wittweida i. S.
 Webwaaren-Fabrik-Niederlage.

Prima
Kalbs- u. Cotelettes,
 sowie **Prima Rind-, Hammel-, Kalb- u. Schweinefleisch,**
 alles nur Ia Qualität empfiehlt
Max Tübel,
 Alter Markt 46,
 nächst Ecke Schmiedestraße.

COUPEE-Schrecken
 Durch einen Druck auf das Instrument, das man bequem in die Tasche stecken kann, ertönt zu aller Verwunderung deutlich: „Mama“, und Niemand erräth, wo der kleine Schreihals steckt. Gegen Einsendung von **1,20** in Briefmarken erfolgt Frankofreierung.
H. C. L. Schneider, Berlin W.
 Frobenstraße 26.
 Ein größeres Sortiments- und Kurzwaaren-Geschäft sucht **2 jüngere Verkäuferinnen** die weiter gut ausgebildet werden. Adressen mit Gehaltsansprüchen und näheren Angaben bei der „Altpreußischen Zeitung“ unter **No. 0000** erbeten.

Empfehle meine frisch gerösteten
Coffee's
 zu nachstehenden Preislagen:
 pr Pfund 1 Mark 40 Pfennig
 " " 1 " 50 "
 " " 1 " 60 "
 " " 1 " 80 "
 " " 1 " 90 "
 " " 2 " — "
Cacao's und Chocoladen
 der renomirtesten Fabriken, sowie **sämmtliche Delicateß- und Colonialwaaren.**
Felix Eisenack,
 Junkerstraße 61.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Piano-Fabrik
 Königsberg i. Pr.
 Prämirt: London 1851, Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880.
 empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Hölische Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
 — Umtausch gestattet. —
 Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Feinste Matjes-Seringe
 per Stück 15 u. 20 Pfg.
Neue Matties-Seringe
 3 Stück für 10 Pfg.
A. Danielowski.
Ein gr. Grundstück
 mit Aufsicht, großem Hofraum und Garten, passend zu jedem Geschäft, fortzugs halber preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft **Neustädt. Stallstraße 4.**

Reinecke's Fahrenfabrik
Hannover.
Schrlinge,
Knaben und Mädchen,
 unter günstigen Bedingungen,
Widel- und Cigarren-macherinnen,
 sowie **Tabak-Entripper**
 stellen jeder Zeit ein
Loeser & Wolf.

Zur Leitung meiner Filiale in **Posopot** suche per August resp. September einen älteren, durchaus soliden, selbstständigen und zuverlässigen
Verkäufer
 der Manufaktur- und Wäschebranche. Derselbe muß christlicher Konfession und der polnischen Sprache mächtig sein, auch möglichst große Fenster zu dekoriren verstehen. Den Bedingungen sind Gehaltsansprüche, Referenzen u. Photographie beizufügen.
Alexander Barlasch
 Danzig.

Kesselschmiede
Schmiede
Schirmermeister
Rieter und
Eisenschiffbauer
 sowie **Kupferschmiede**
 finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei
J. W. Klawitter,
 Danzig.

Eine tüchtige, selbstständige
Büchsearbeiterin
 wird gesucht **Heiligegeiststr. 20.**
 Dasselbst können sich Lehrlingmädchen melden.

Junge Mädchen, welche **Stickerei** erlernen wollen, können sich melden **Jungferndamm 1a, part.,** bei **Lüders.**

Eine ältere, tüchtige, erfahrene
Köchin,
 die den Haushalt selbstständig führen kann, zum **1. Oktober** gesucht. Offerten unter **W. 161** in der Expedition der „Altpreußischen Zeitung“ erbeten.

Im Hause **Alter Markt Nr. 17**
1 Wohnung
 2 Treppen hoch für **1/300,**
1 Wohnung
 3 Treppen hoch für **1/250,**
 zum **1. Oktober** zu vermieten.

Wohnung,
 1 Zimmer mit Cabinet, allem Zubehör, Wasserleitung, zu vermieten
1. Niederstraße 4a.

Eine Wohnung,
 3 große Zimmer, Küche, Wasserleitung, Waschküche u. von sogleich zu vermieten
 Speicherinsel, Am Wasser 10.
 Dasselbst ist auch ein **gr. Hof** zu verm.

Eine Parterrewohnung,
 3 Zim. mit Zub. für 80-100 Thlr., im Mittelpunkt der Stadt, per Oktober gesucht. Näheres bei
A. Schroeter, Lange Hinterstr. 13.

2 Wohnungen
 zu vermieten **Alter Markt Nr. 17.**
 Zu erfragen **Fischerstraße Nr. 15.**

Eine fl. Wohnung
 zu vermieten **Kurze Hinterstraße 13.**
 Zu erfragen **2 Treppen.**
Zwei kleine Wohnungen, 30 bis 34 Thaler zu vermieten
Al. Wunderberg 7b.

Wohnungen
 mit Zubehör an ruhige Einwohner zu vermieten
Sohezinstr. 4a.

Anständiger, junger Mann findet **gutes Logis**
 Heiligegeiststraße 56, 1 Tr.
Fahrrad (Dürrtopf Diana) fast neu, billig zu verkaufen
Vorbergstr. 6.

Verreise
Montag, den 19., und Dienstag, den 20. Juli; an den Tagen findet **keine Aufnahmen** statt.
L. Basilius.

Geschäfts-Üebnahme.

Einem geehrten Publikum Elbings und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich das von Herrn **Adolf Dreher** bisher geführte

Material- und Delicatesswaarengeschäft,

verbunden mit

Schankgeschäft

übernommen habe.

Es wird mein ganzes Bestreben sein, durch gute Waare sowie reelle Bedienung das Vertrauen meiner werthen Kunden zu erwerben. Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne Hochachtungsvoll

Felix Eisenack,

im „Weissen Löwen“, Junferstraße 61.

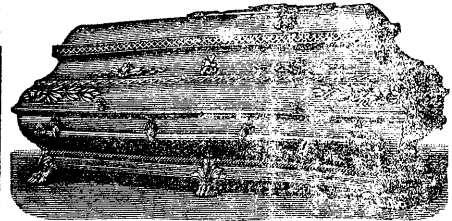
Hugo Alex. Mrozek,

Friedrich Wilhelm-Platz 5.

Tuchhandlung — Herrenconfection.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.



Da ich seit mehreren Jahren

Sargtischlerei

mit gutem Erfolge betriebe, mit nur durch meine Hand die Achtung meiner werthen Schafft erworben, so erlaube mir, dem geehrten Publikum zuthellen, daß ich auch fern

wie bisher den Geschäftsgrundsatz: „Großer Umsatz bei kleinem Risiko“ verfolge und die in meiner Tischlerei von tüchtigen Fachleuten sauber gearbeiteten Särge zu nachstehend billigen Preisen verkaufen werde:

1	eichen polirten Wasenarg,	2	Meter lang, für	65
1	"	geschweift,	"	70
1	Kiefern	"	"	34
1	"	geschweift,	"	42
1	"	lackirten	"	23
1	"	"	"	25
1	"	eichenfarbig	"	18
1	"	ganz gefeilt	"	15
1	"	halb	"	12
1	"	nicht	"	15
1	"	Koffersarg,	"	115

Metall-Särge (stets auf Lager)

Kinder-Särge in allen Größen ebenso billig.

Fahren der Leichen bei Kindern von 3 Mark, bei Erwachsenen von 7 Mark an.

Leichen-Ausstattungen in großer Auswahl. Kränze in Metall, sowie Kränze mit künstlichen und lebenden Blumen stets vorräthig.

B. Herder,

Leichenbestattungs-Institut für Stadt und Landkreis Elbing, Alter Markt 61, neben dem Markthor.

Alter Markt 38.

Geschw. Martins,

Alter Markt 38.

Neuheiten

in Läufern, Tischdecken, Reisebetten, Fensterdecken, Kissen!

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke!

Vorgezeichnete Artikel auf Leinen mit neuen stilvollen Mustern!

Smirnathüpfarbeit auf Jute und Canvas.

Reichhaltige Auswahl! Billige Preise!

Brennabor



ist der Name des

besten deutschen Rades

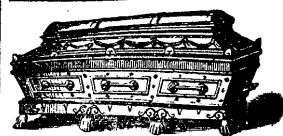
Unerreicht in leichtem Lauf, Haltbarkeit und eleganter Ausstattung

Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.

Vertreter für Elbing:

Johannes Zech,

Jun. Mühlendamm 24.



Das Sargmagazin

von

F. Schmaglowski

empfiehlt

Särge

von Metall und Holz in jeder Größe zu concurrenzlos billigen Preisen. Wiederverkäufer erhalten nach wie vor Extrapreise.

Leichen-Ausstattungen und **Sargbeschläge** in größter Auswahl auf Lager.

Möbel und Spiegel zum billigsten Tagespreise.

F. Schmaglowski,
Angerstraße 13a.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Echtheit garantirt, Weißwein à 60, 70 und 90, alten fräftigen Rothwein à 90 Pf. pro Liter, in Fässchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme. Probefläschen berechnet gerne zu Diensten

J. Schmalgrund,
Dettelbach Bad.

**Benno Damw
Nachf.**

**Colonialwaaren-
Delicatessen-
Südfrucht- u.
Wein-Handlung.**

J.G. Jetzlaff
Fischerstraße Nr. 14/15,
erstes
und größtes Schuhwaaren-Stublißement
am Plage, größte Werkstatt, in und außer dem Hause.
Bestellungen unter pers. fachm. Leitung bei Garantie
guten Passens, in jeder Form und Ledergattung in
kürzester Zeit. Streng reelle Bedienung, billigste feste
Preise. Alleinverkauf der Fabrikate
von **Otto Herz & Co.**
Russ. Gummischuhe z. Fabrikpr.

Post u. Meer fährt

„Victoria“.

Officire
Militär-Räder

zu
180 Mk.

„OPEL“.



Auch für 1898 erstklassiges deutsches
Fabrikat.

„Triumph“

hervorragend durch

**Leichtigkeit,
Schnelligkeit,
Stabilität und
Eleganz.**

Reelle Garantie, da eigene Reparaturwerkstätte. Bequeme Theilzahlungen.

Paul Rudolph Nachf., Elbing, Fischerstraße 42.

Mache noch besonders auf meinen **Total-Ausverkauf** in Kurz-, Weiß- und Wollwaaren wegen gänzlicher Aufgabe dieser Artikel aufmerksam.

**Vorzügliche
Blut- u. Leberwurst,**
anerkannt vorzügliche

Koll- und

Knochen Schinken

sowie

alle Ränderwaaren

in nur tadelloser Güte
empfiehlt

Max Tübel,

Alter Markt 46,

nächst Ecke Schmiedestraße.

Louise Schendell,

Atelier für

Künstl. Zähne,

Blomben etc.,

Jun. Mühlendamm u. Mühlenstr.-Ecke.

A. Danielowski,

Neuz. Mühlendamm 67.

**Colonialwaaren
und Weinhandlung,**

Destillation.

Specialität: Rum und Cognac,
ächter Verjchnitt.

Für die Reise:

Staubmäntel, Regenröcke, leichte Lodenmäntel,
wasserdichte, Lodenanzüge, Reisedecken, Reise-
plaids, Normalunterkleider, Strümpfe, Cravattes,
Oberhemden, Manschetten, Kragen, Taschen-
tücher, Handschuhe, Hosenträger, Hüte, Mützen,
Regenschirme etc.

zu billigsten Preisen in grosser Auswahl.

Hugo Alex. Mrozek,
Friedr. Wilh.-Platz 5.

Eisen- u. Eisenkurzwaaren-Handlung

von

C. B. Fischer Nachf.,

Heilige Geiststraße Nr. 57/58,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

solinger Tischmessern und Gabeln,

Dessertmessern und Gabeln,

Brod-, Schlacht- und Gemüsemessern,

Haus- und Küchengeräthen,

emallirtem Blechgeschirr,

gusseisernem emallirtem Geschirr

zu den billigsten Preisen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 14. Juli. Heute früh luden die von Herrn Seb. Oberbaurath Kummer geführten Studierenden vom Wasserbau der technischen Hochschule in Charlottenburg mit dem Reglerungs-Dampfer „Gottlieb Hagen“ zunächst nach Dr. Plehnendorf, wo selbst die Schleusenanlage und die dortige Schiffswerft in Augenschein genommen wurde. Dann ging's nach Einlage zur Besichtigung der dortigen Schleusenwerke und dann nach Ridelwalde, wo die Prinz Albrecht'sche Schleusen besichtigt wurde. Später sollten die Schleusenarbeiten bei Nothbede besichtigt und dann nach Elbing gefahren werden, von wo die Herren sich über das Paff nach Pillau resp. Königsberg begeben.

C. Aus der Danz. Niederung, 14. Juli. Ein sanfter, durchdringender Regen ging in vergangener Nacht auf die düren Fluren der Niederung nieder.

Pugitz, 13. Juli. Bei seiner gestrigen Einfahrt fuhr der Dampfer „Pugitz“ auf ein Seilnetz ein, welches sich vor der Anlage des Dampfers befand. Dasselbe wurde erheblich beschädigt und nur durch den Umstand, daß es mit Holz beladen war, bewahrte es vor dem vollständigen Sinken. Die Schuld an dem Unfall ist wohl dem starken Nordwinde zuzuschreiben, der den Dampfer so schnell in den Hafen trieb, daß die Maschine nicht zeitig genug stoppen konnte und auch das Tau, das ausgeworfen wurde, riß.

Dirschau, 14. Juli. Die Waute auf dem hiesigen Bohnhofe schreien rüffig fort. Die Schmelzmühle Buge befahren seit einigen Tagen bereits die neu gelegten Geleise. Die Wiebrampe ist bis auf die Pfahlerung fertig gestellt, und wird diese in den nächsten Tagen begonnen werden. Es werden dazu besonders geeignete Gerüste verwendet, welche bereits angefahren sind. Zum Fußgängerstege nach der Neustadt werden bereits 2 Pfeiler aufgemauert und wird derselbe hoffentlich noch vor dem Winter fertig werden. — Als vor Kurzem der Brennerleberwaller Herr K. aus Gneslau mit einer Fuhrer Getriebe nach der Stadt fahren wollte, hatte er das Unglück, von dem Wagen hinabzufallen. Hierbei brach er sich den Arm und zog sich noch schwere Verletzungen am Nasenbein und dem rechten Auge zu. Der Bedauernswerthe mußte in das Johanniter-Krankenhaus zu Dirschau überführt werden.

Tiegenhof, 14. Juli. Herrn Wessier Weibe Schleusendam (Krebsfelle) sind in der Nacht von gestern zu hente Bohne- und Wirtschaftsgedäude total abgebrannt. Außer sämtlichem Mobiliar sind auch 3 Schweine mitverbrannt. Herr W. hat mit seiner jungen Frau eine Besuchstour per Wagen angetreten und fand bei seiner Rückkehr von seinem schönen Besitz nur noch einen rouchenden Trümmerschaufel. Etwa eine Stunde später gegen 12 Uhr Nacht brannte die Katze des Eigentümers Dähn Krebsfelle nieder. — Zu derselben Zeit brannte in Reutecherwalde die Wohnung des Herrn Steffen ebenfalls total nieder, wobei außer Futtermitteln auch ein wertvolles Pferd mitverbrannte.

Schwetz, 13. Juli. Der Arbeiter Brandt, welcher wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft ist, bedrohte am gestrigen Tage seinen Arbeitgeber, den Viehhändler Weinet und seinen Kompagnon Marbach ebenfalls wieder mit dem offenen Messer auf des ersten Gebot; Letzter verfolgte er bis in seine Wohnung. Der Polizeiergent Laslowitz wurde zu Hilfe gerufen und verhaftete den gefährlichen Menschen.

X. Jastrow, 14. Juli. Durch Testament der

rentier Friedländer'schen Eheleute zu Berlin ist unserer Stadt die Summe von 10 000 Mark mit der Bestimmung vermacht worden, daß die Zinsen in vier gleichen Theilen jährlich an je zwei Wittfälle und zwei jüdische Familien vorstände, die sich durch ordentliche Führung auszeichnen, gegeben werden. Der Antritt der Erbschaft erfolgt nach dem Tode des Herrn Friedländer. Der Gesamtnachlaß beträgt laut Testament eine Million Mark.

Zuchel, 13. Juli. Heute um 3 Uhr Morgens wurden die Bewohner unseres Städtchens durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Es brannte die unweit des Bahnhofes belegene Dampfmaschine, welche die Führung auszeichnen, gegeben werden. Der Antritt der Erbschaft erfolgt nach dem Tode des Herrn Friedländer. Der Gesamtnachlaß beträgt laut Testament eine Million Mark.

Morroschin, 14. Juli. Gestern Nachmittag 1 Uhr 40 Min. ist auf der Bahnstrecke Bromberg-Dirschau, zwischen Gerswinth und Morroschin, eine Frau durch den Güterzug 573 überfahren und getödtet worden. Die Veranlassung derselben hat bisher noch nicht festgestellt werden können, ebenso ist nicht bekannt, ob ein Unfall oder Selbstmord vorlag.

(?) Allenstein, 14. Juli. Nachstehende Entscheidung dürfte für Landwirthe von Interesse sein. Der Güterbesitzer R. in C. ließ am 19. Mai d. J. durch seine Leute Dünger auf der Chaussee Elbing-Osternode transportieren. Hierbei wurde die Chaussee durch Herabfallen von Dünger verunreinigt. Hierfür wurde R. auf Anzeige des Chaussee-Ausschusses hin vom Landrathskomitee mit 3 Mk. bestraft. Herr R. erhob Widerspruch und beantragte gerichtliche Entscheidung mit der Begründung, daß er den herabfallenden Dünger durch seine Leute habe fortschaffen lassen. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Aufrechterhaltung der Strafvollziehung, weil die Besitzer von Fuhrwerken verpflichtet sind, die betreffenden Wagen mit solchen Schutzvorrichtungen zu versehen, daß das Herabfallen von Dünger unmöglich gemacht wird.

Allenstein, 14. Juli. In einem Unfall von 3 Personen fiel Dienstag früh gegen 8 Uhr der Kasten des hiesigen Landgerichts barfuß und ohne Hut durch ein Fenster des Gerichtsgebäudes und ging nach der Stadt, wo man ihn später in einem Blechverpackung fand. Da er bereits einige Spuren von Trübsinn zeigte, mußte der Verwundete zur Beobachtung auf seinen Besteszustand nach dem St. Marien-Krankenhaus geschafft werden, wo seine Krankheit noch mehr zum Ausbruch kam.

Braunsberg, 14. Juli. Am vergangenen Sonntag unternahm 2 hiesige Kaufleute in Gesellschaft ihrer Verwandten eine Fahrt nach Frauenburg. Als man von der Chaussee in einen anderen Weg einbiegen wollte, schlug beim Umwenden der Wagen plötzlich um, und die Mitsahrenden stützten vom Fuhrwerk hinab. Zudem die anderen mit kleinen Verletzungen und Schrammen davonkamen, soll eine ebenfalls dabei befindliche alte Dame einen Rippenbruch davongetragen haben.

Heiligenfeld, 13. Juli. Durchs Fenster gegen 11 Uhr ist gestern Abends zwischen 6 und 7 Uhr das 22 Jahre alte Kind des in der Mauerstraße wohnenden Arbeiters Komppohl von hier. Das kleine Wesen, das in der Stube jedenfalls ohne Aussicht sich befand, mußte die Fensterbrüstung zu erklimmen, den Fenstersügel zu öffnen, verlor bei dem Hinabspringen das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von reichlich 6 Metern auf das Straßenpflaster hinab. Bei

diesem Sturze hat es sich einige Zähne ausgeschlagen, sowie die Zungen Spitze durch Zerbrechen zertrümmert, daß dieselbe vom Arzte zusammengenäht werden mußte. — Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute in den ersten Vormittagsstunden in dem nahen Rehsfeld zugezogen. Zwei Dienstknechte des Besitzers Herrn Franz Margensfeld von demselben hatten den Auftrag erhalten, auf dem Felde Weide zu mähen. Während nun der eine mit der Sense seine Arbeit zu verrichten bemüht war, wurde er von seinem Kameraden, dem 16 jährigen Fabke gebührend, worauf die beiden Jungen sich zu balgen begannen. In dem Augenblicke, als ersterer die Arbeit wieder aufnehmen und die Sense in die Weide saulen ließ, trat Fabke auf ihn zu und zwar so unglücklich, daß er mit voller Wucht geführte Sensehieb seines Kameraden ihm in den linken Fuß, kurz über dem Gelenk, tief einbrang, so daß er mit großem Schmerzensschrei sofort niederstürzte. Schleunigst wurde er auf ein Fuhrwerk geladen und ins hiesige Johanniter-Krankenhaus in ärztliche Behandlung geschafft.

Reichenbach, 13. Juli. Eine unangenehme Hochzeitsnacht erlebte der Arbeiter B. von hier über sich ergehen lassen. Derselbe sollte eine über ihn wegen Verleumdung und großer Thierquälerei verhängte Gefängnisstrafe verbüßen, mußte sich aber seiner Verhaftung geschickt zu entziehen. Sonntag feierte er seine Hochzeit und war nicht wenig überrascht, als am nächsten Morgen, nachdem die Gäste kaum das Hochzeitsbrot verlassen hatten, der hiesige Bezirksgefängniss Herr D. ihn den Armen der jungen Frau entriß und verhaftete.

Reichhof, 13. Juli. Vor einigen Tagen wurde das 6 jährige Söhnchen des Besitzers D. Foth aus Montauerweide überfahren und nicht unerheblich verletzt. Der Führer des Fuhrwerks war mit zwei zusammengeschlossenen Wagen nach Dorf geschickt worden, der kleine Knabe kletterte auf die Deckel des hinteren Wagens, fiel herab und wurde von dem nachfolgenden Wagen überfahren.

Königsberg, 14. Juli. Infolge eines schlechten Scherzes verunglückte am Montag Abend der Maschinenarbeiter R., welcher sich in Gesellschaft eines Kollegen in einem hiesigen Schanklokal befand. Im Laufe des Abends wurde die Stimmung mehr und mehr ausgelassen, und es wurde allerlei Kurzwort getrieben. Als R., der sich von seinem Stuhl erhoben hatte, sich wieder setzen wollte, zog der andere den Stuhl zurück so daß R., ein großer und sehr schwerer Mann, umfiel und mit dem Hinterkopfe auf einige in der Nähe befindliche Gewichte derart aufschlug, daß er längere Zeit betäubungslos dalag. Er hatte erhebliche Verletzungen am Hinterkopfe davongetragen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Für den „Freund“ wird die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Tilfit, 14. Juli. Zur Erinnerung an das 25-jährige Bestehen der Gilde hat Herr Fehmann Erinnerungsmedaillen von sehr hübscher Ausführung prägen lassen. Der Avers zeigt das Wappen der Stadt mit der Umschrift: „Zum 25. Bestehen der Schützen Gilde am 11. und 12. Juli 1897“, während der Revers das Schützen-Wappen zeigt.

Tilfit, 14. Juli. Ein in einem hiesigen Papiergeschäft thätiger Buchhalter kam in der vorigen Woche zu dem in der Langgasse wohnhaften Kaufmann W., dem er sein Leid klagte, daß er gern als Mitglied der Gilde das Schützenfest mitmachen möchte, leider aber nicht Mitglied und im Besitze eines Frazes sei. Herr W. logte ihm er solle noch schnell seine Mitgliedschaft ermöglichen und sich einen Fraz irgendwo leihen. Der

Buchhalter fragte hierauf Herrn W., ob er nicht selbst einen Fraz habe, den er ihm zu diesem Zwecke borgen könne. Herr W. verneinte für seine Person, brachte aber den Fraz seines Bruders zum Vorschein, der dem Buchhalter wie „angegossen“ saß. Unter vielen Dankesworten entlehnte sich der Buchhalter mit dem noch fast neuen Fraz von Herrn W. und fuhr damit nach Kronen a. O., von wo Herr W. bis heute vergeblich auf seine Rückkehr gewartet hat. Da die Adresse des Frazliebhabers bekannt geworden ist, dürfte ihm seine „Vergeßlichkeit“ theuer zu stehen kommen.

Dosen, 13. Juli. Als heute vor der Strafkammer der Staatsanwalt gegen den Maler Stadtmach wegen Rückfallsdiebstahls eine einjährige Zuchthausstrafe beantragte, nahm der Angeklagte einen Stuhl und wollte damit auf die Zeugen los schlagen, woran er jedoch vom Gerichtsbliener gehindert wurde. Als das Urtheil, welches nach dem Antrage des Ersten Staatsanwalts lautete, verkündigt wurde und der Angeklagte abgeführt werden sollte, schlug er dem Gefangenenaufseher ins Gesicht und konnte erst durch zwei Gerichtsbliener und einen anwesenden Schutzmann übermächtig und gefesselt werden.

Landsberg a. W., 13. Juli. Infolge einer Wette erkrankte am Sonntag der hiesige Arbeiter Schmidt, welcher beim Bahnbau Berlin-Königsberg beschäftigt war. Schmidt ging mit einem Arbeitsgefährtigen eine Wette um 3 Mark ein, daß er über den Jungfersee hin und zurückschwimmen wolle und zwar mit Hemd und Hosen hellebe. Die Wettkampfer gingen auch sofort zum See. Schmidt sprang hinein, ging aber sofort unter. Obwohl die Mitwettenden sofort hinhinschwammen, war er bereits verschwunden. Erst später wurde die Leiche herausgeholt.

Von Nah und Fern.

*** Eine kuriose Verwechslung.** Der New-York Herald bezeichnet den verstorbenen Kapellmeister Hans v. Bülow als den Nachfolger des Herrn von Marschall. Das Blatt brachte auch jüngst das Bild Dr. Hans v. Bülow's!

*** Breslau, 12. Juli.** Als am Sonntag Morgen ein Sergeant und eine Dame auf dem Trottoir, das sich längs der unteren Ausfahrt der Bürgerwerder-Schleuse dicht am Bollwerk der Oder entlang zieht, die Werderstraße passirten, verschwanden beide plötzlich vom Erdboden; zwei mächtige Granitquaderplatten des Trottoirs, jede von über ein Quadratmeter Größe, waren unter ihnen und mit ihnen über zwei Meter gesunken und hatten das Pflaster mit sich in die Tiefe gerissen. Die Ursache war Hülse in der Nähe, so daß die Vertiefungen bald wieder an die Erdoberfläche geschafft werden konnten; dort stellte sich heraus, daß beide außer beschmutzten Kleidern und einigen Hautabstrichungen bei der unrettelwilligen Fahrt in die Tiefe keinen Schaden genommen hatten. Im Laufe des Sonntags vergrößerte sich der Tagesbruch noch, indem auch ein Stück des gepflasterten Straßenramms einfülzte. Die Entstehungsurache des Tagesbruchs ist wohl darin zu suchen, daß die heftige Strömung, die durch das Ausfließen des Wassers aus der Schleusenammer verursacht wird, unter dem Fundament der den Schleusenkanal einschließenden Mauer weg das Erdreich, auf dem der Straßenramm ruht, langsam unterhüllt hat, bis dieser zum Einsturz gebracht wurde.

*** Ueber ein Ehedrama** wird aus Wolslau berichtet: Der Arbeiter Wunsch aus Polgen hatte sich seit längerer Zeit dem Trunke ergeben, wodurch er so tief sank, daß er arbeitslos wurde und seine fleißige

Der Geisterbanner.

Roman von Ferdinand Schiffhorn.

7) Nachdruck verboten.

Wie Gerbard und Arnold vermuteten, hatte Hans nicht die Ruhe in stiller Schlafkammer gesucht, sondern eilten Schritte den Weg nach der Villa Robertson eingeschlagen. So wenig dem feurigen Künstler auch die Rolle eines „Bruders“ zusagte, der edle Grundzug seines Wesens zwang ihn, dieselbe durchzuführen trotz der nagenden Eifersucht, des tiefen Grolles gegen den glücklichen Nebenbuhler, der für ihn noch immer in geheimnißvollem Dunkel gehüllt geblieben. Eine vertrauliche Mittheilung der schönen „Schwester“ hatte nämlich zwar die Befürchtung bezüglich des Marchese beseitigt, ja, in ernster Besorgniß um den Vater hatte Miß Fanny im Gegentheil die Hilfe des „Bruders“ gegen den unheimlichen Geisterbanner erbeten, ohne jedoch die zugesagte Aufklärung über die Person des unbekanntem Eigners ihres Herzens hinzuzufügen.

Um die Vertiklichkeit zur Ausführung des gedachten Planes genau kennen zu lernen, hatte Hans die Maßstaben in das Innere des Robertson'schen Hauses verlegt, wodurch ihm zugleich fassam Gelegenheit wurde, sich von der gründlichen Debauchierung nicht nur des Hausherrn, sondern auch der ältesten Tochter zu überzeugen, welche sich bei aller sonstigen Worttargheit im Lobe des Marchese mit fast rührendem Eifer überboten.

Durch so bedenkliche Symptome in seinem Vorgehen getroffen, hatte der Künstler alle Vorbereitungen dem Zwecke, über den Zeitpunkt des Handelns schlüssig zu werden. Um das Geheimniß des selben möglichst zu wahren, hatte Hans mit Umgehung der Fahrstraße einen Feldweg eingeschlagen, dessen tiefe Tüfen und Steinklappen dem armen Nachtwandler manchen Schmerzenslaut erpreßten.

„Donner und Doria!“ murkte er unwirsch, als diese gottverlassene Straße, die nur zu den Füßen einer Villa führt, wo es nicht ein einziges Küsschen für mich zu holen giebt! Ja, wogu all diese Liebespein? Was kümmert es mich, - ob dieser wässche Geisterbanner eine Art Blaubart ist ober

ein Dampfer. Weiß Gott, ich war ein Esel, meine dicke dreißigjährige Hausbesitzerin in der Contrada Chiavonni sitzen zu lassen. Könnte jetzt in der Equipage gleich einem Principe die ewige Stadt durchrollen, statt wie ein verirrtes Schäfflein meine Wolle an spitzen Dornen hängen zu lassen, und scheerte mich den Knuckel darum, ob meine Hüter den weißen Runtschtern und einem hochverehrten Publikum zu Geschmack gepinselt sind oder nicht. Aber man wird eben erst geschickt, wenn man mit der Nase — o, o! — Satansdeckel, wohin des Weges? — au!

Diese des Wanderers Monolog so plötzlich unterbrechenden Auswürfungen galten in erster Linie dem breitschirmigen Hut, welchen ein kritischer Windstoß vom Haupte des Künstlers hinweg über eine Hecke erwahten Nase, welche gleichzeitig mit den Dornen dieser Hecke in höchst unangenehme Berührung geriet.

Ein leises Lachen, das von der inneren Seite der Hecke herüberklang, verheuchelte jedoch jeden Unmuth von des Künstlers Stirn.

„Si, Fräulein Fanny, schon da? Ich ließ Sie doch nicht warten?“

„Nein, ich kam eben rechtzeitig, um Ihren fliegenden Sendboten in Empfang zu nehmen. Hier ist er, Sie sollen wenigstens keinen Stocksnupfen um mich davontagen.“

„Wenigstens keinen Stocksnupfen, nachdem ich vor Liebesweh beinahe ins Gras geblissen hätte; o, über weibliche Güte und Barmherzigkeit!“ murkte Hans, den erhätschten Hut wieder auf das Lockenhaupt stülpend.

„Wie, noch nicht ganz geheilt?“ klang es schelmisch zurück.

„Im Gegentheil, Fräulein. In Ihrer Nähe blutet die Wunde stets von neuem.“ versicherte Hans, das Sackuch an die verletzte Nase drückend. „Doch darf Sie das nicht kümmern. Ich erhielt schon manchen Puff im Leben, ohne daran zu Grunde zu gehen, wie aber steht es bei Ihnen?“

„Schlimm, recht schlimm. Gestern erst war der Marchese wieder hier; es gab eine lange Nacht, nach welcher Papa bis zum Morgen ruhelos in seinem Schlafkammer umberging und so laut sprach, als habe er Gesellschaft bei sich. Dabei magert er sichtbar ab, ist fast nichts und betäubt

sich mit Rum und starken Weinen, daß es schrecklich anzuhören ist.“

„Und Miß Mary?“

„Meine arme Schwester wandelt selbst schon blaß und stumm gleich einem Geiste im Hause umher, ach, ich fürchte, es droht uns allen großes Unheil.“

„Dann kein Böger mehr, Fräulein, wann soll die nächste Zusammenkunft stattfinden?“

„In der nächsten Nacht, wie ich gehört.“

„Gut, ich erwarte das Signal; nur Muth, Fräulein, Sie sollen mit meiner Zauberkunst zufrieden sein.“

„D, nicht für mich fürchte ich, aber ich zittere bei dem Gedanken, daß Sie sich meinerwegen einer Gefahr aussetzen.“

Die Stimme der schönen Sprecherin gab der gedauerten Besorgniß einen so innigen Ausdruck, daß der Künstler aus der Bruderrolle fiel und im Begriffe stand, das seine Händchen, das gleichzeitig zwischen den dunkeln Mätkern der Hecke wie Blüthenzweige hervorschimerte, an die Lippen zu ziehen.

„D nicht doch, Herr Bruder, Schwesterhände küßt man nicht!“ rief es jenseits der Hecke, während das Händchen wieder verschwand.

Hans stieß einen Seufzer aus.

„Richtig, vergeihen Sie, ich hatte es vergessen,“ meinte er ermahnt. „Doch wenn ich schon zur Bruderschaft verdammt bin, so verlange ich auch das Vertrauen der Schwester. Wer also ist der Glückliche der Sterblichen? Da ich noch kein männliches Wesen in Ihrer Nähe zu entdecken vermochte, habe ich nachgerade den Mann im Monde im Verdacht.“

„Sie bestehen darauf?“

„Ja, denn wenn er Ihrer nicht würdig ist, so schwöre ich, daß —“

Ihren Freund seit zwei Jahren.“

Hans kam aus dem Erstaunen gar nicht mehr heraus. „Wie? Arnold besitzt Ihr Herz und sitzt seit drei Monaten wie eingefroren in seinem Bau, gereimtes und ungerimtes Zeug schmierend, ohne Ihren Namen zu verherrlichen, Ihren Liebreiz, Ihre Schönheit, Ihre Armut?“

„Stille doch, wer wird einer Schwester solche Schmeichelein sagen!“

„D, Fräulein, ich bin eben nicht wie dieser Mensch, nein, dieser Unmensch, dem die Natur aus Versehen Eis statt Blut in die Adern goß, dieser Dackmäuser, der meine Liebesklagen —“

„Werden Sie endlich aufhören, den Mann zu schmähnen, den ich liebe?“ klang es jetzt ernstlich böse herüber.

„Gut, ich schweige, aber —“

„Kein Aber. Arnold Walter ist eben ein so weiser, großer Mensch —“

„Ein langer Mensch —“

„Nein, ein großer Mensch, für dessen Beurtheilung uns Kleinen der richtige Maßstab fehlt.“

„D, o!“

„Ja, den man bewundern, verehren muß — o, mein Gott,“ unterbrach sich die schöne Schwärmerin plötzlich. „Sehen Sie nur diese fürchtbare Röhre dort am Himmel — ist das nicht Feuer?“

Hans wandte sich nach der bezeichneten Stelle.

„Sie haben Recht, Fräulein,“ sagte er nach kurzer Beobachtung der immer heller aufblühenden Röhre, „und irre ich mich nicht, so liegt Frau von Geheims Befugung in derselben Richtung.“

„Gewiß, und meine theure Janda schwebt viel leicht in Gefahr. — O, eilen Sie, mein Freund, Sie Glücklicher sind ja ein Mann und können helfen!“

„Ich eile, Fräulein, und wenn möglich, kehre ich bald zurück, um Ihnen beruhigende Nachricht zu bringen.“

„Wie liebenswürdig Sie sind,“ kam es warmen Tones zurück, während sich abermals das weiße Händchen zeigte.

Und diesmal ließ Hans die reizende Beute nicht entweichen, ohne einen heißen Kuß darauf gedrückt zu haben.

Ein leiser Schreckensschrei folgte, dann eilte der junge Mann, von den widerstreitendsten Gefühlen bestürmt, der Feuerlöcher zu.

lächliche Frau in unmenschlicher Weise mißhandelte. Bekannte nun diese Behandlung nicht länger ertragen und ging zu ihrer Mutter, der Wotenfrau Sitter in Stuben. Dieser Tage nun suchte ihr Mann sie dort bei der Feldarbeit auf und feuerte drei Revolverkugeln auf sie ab, durch welche die Frau nur leicht verletzt wurde, worauf der Mann sich selbst erschößte.

*** Aus Schleien.** 13. Juli. Am Sonnabend gegen Mittag war der Hausbesitzer Kahlbusch im Keller der Apotheke in Mittich damit beschäftigt, einen Ballon, welcher eine jedenfalls leicht explozierende Flüssigkeit enthielt, abzufüllen. Dabei explodirte letztere unter donnerähnlichem Krach. Der Hausbesitzer, ein 27jähriger Mensch, wurde getödtet; der Kopf wurde ihm buchstäblich vom Rumpfe gerissen.

*** Feldherrnschickal.** Aus Bozen berichtet man: Wälschtraler Blätter zufolge gestaltet sich der Aufenthalt des Generals Parateri — bekannt aus den abessinischen Feldzügen — in der Sommerfrische Sirmiona am Gardasee recht ungemüthlich. Der General wurde von Italienern schon wiederholt auf offener Straße verhöhnt und gräßlich beleidigt. Gestern brachten ihm junge Leute vor seiner Villa eine Katzenmuffel und warfen die Fenster ein. Der General beabsichtigt, nach Arco zurückzukehren.

*** Remberg.** 13. Juli. Der Selbstmord einer Schülerin der hiesigen Lehrerinnenbildungsanstalt, der neunzehnjährigen Malvina Wilson, welcher unter eigentümlichen Umständen erfolgte, erregt hier das größte und peinlichste Aufsehen. Vor einigen Tagen meldeten die Blätter das Verschwinden dieses Mädchens, welches nach Abolvierung des Kuriums zu ihren Eltern nach Brody hätte zu kehren sollen, aber dort nicht eintraf. Die polizeilichen Nachforschungen förderten nun folgende traurige Thatsachen zu Tage.

Fraulein Wilson, ein Mädchen von angenehmem Aussehen, welches bis vor einigen Monaten mit dem größten Fleiße ihren Studien oblag und als Tochter armer Eltern — ihr Vater ist Betrübter in Brody — sich durch Erhalten von Privatstunden erhielt, hatte seit Monaten die Schulpflichten in arger Weise vernachlässigt. Sie ist das Opfer einer gewissenlosen Frauenperson geworden, bei welcher sie ohne Argwohn auf Empfehlung einer Mitschülerin Quartier nahm. Seit diesem Moment beginnt ihre Leidensgeschichte.

Von ihrer Hauswirthin auf Abwege geführt, hatte sie jetzt die Folgen ihrer Lebensführung zu beklagen, weshalb sie, statt zu ihren Eltern zurückzukehren, unter falschem Namen für die Ferten bei einer hiesigen Familie eine Lesion übernahm. Mit dieser Familie sollte sie sich auf Wand begaben. Als aber infolge der Zeitungsnotizen über das Verschwinden des Frauleins Wilson diese Familie Verdacht schöppte, nahm das Mädchen Abends eine Floßfahrt von mehreren Hundert Bänden höchlich. Frau fand sie die Hausfrau in bewußtlosem Zustande. Der herbeigerufene Arzt brachte der sich selbst vergewaltigt mit Gewalt Gegenmittel bei, welche aber zu spät kamen. Nachts darauf verschied Malvina Wilson, erlangte aber zuvor das Bewußtlosem wieder und beklagte auf die Frage nach der Ursache des Selbstmordes ihre letzte Hauswirthin des schmachlichsten Handwerks, welchem sie aus Schwäche und Unkenntnis zum Opfer fiel.

Die Polizei ist mit Nachforschungen beschäftigt, ob die beschuldigte Frau, welche übrigens zeitweise auch in Krafau unter anderem Namen als hier lebe, das ihr zur Last gelegte Handwerk gewerbmäßig betrieb, und ob man es bei ihr mit einem Verbrechen nach Art der Wiener Maffion Tuschl zu thun habe.

*** Das kleinste Pferd.** Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus Mailand vom 10. Juli: Der Marchese Carcano, einer der bekanntesten lombardischen Pferdzüchter, hat seit einigen Tagen in Mailand ein Pferd ausgekollt, das wegen seiner Kleinheit und außergewöhnlichen Schönheit der Formen Aussehen erregt. Es handelt sich um eines jener Scherandponies, die als die kleinste Pferderasse gelten. In Br-hms „Thierleben“ wird über diese Ponies berichtet, daß sie in der Regel 90 Centimeter hoch werden, manchmal sogar nur 82 bis 85 Centimeter. Der Ponij, den der Marchese Carcano durch züchterische, viele Jahre hindurch vorgenommene Züchtung erzielt hat, ist nur 60 Centimeter hoch, dabei aber wohlgeformt, lebhaft und stark. Marchese Carcano benützt seine zierlichen Ponies, die nicht größer sind, als ein mittlerer Hund, in Wägen vor leichten Korbwagen und verfährt, daß sie an Schnelligkeit und Ausdauer bewundernswürdig seien. Dabei sei ihre Wartung ebenso billig wie bequem. Das Futter für einen Viererzug koste nur 60 Centesimi (48 Pfennige) im Tag.

*** Im Scherz.** Der Gymnasial-Oberlehrer Stier aus Sonoberg erschößte, wie aus Koburg gemeldet wird, den Realhul-Segener Müller aus Bauscha, als er ihn im Scherz mit einem Revolver bedrohte.

*** Bei einem Erregtegechte in Barcelona.** kamen am Sonntag erregte Austritte in Folge gemisser Anordnungen des Veltens der Rämpfe vor. Die Zuschauer warfen Steine und Wälle in die Arena. Die Stierkämpfer mußten flüchten. Das Publikum führte sogar einen der Stiere weg. Schließlich wurde ein Versuch gemacht, den Circus in Brand zu stecken. Die Gendarmerie schritt ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

*** Konstantinopel.** 14. Juli. Der Sultan hat für die Hinterbliebenen der bei der Schiffskatastrophe ertrunkenen Mannschaften des „Kleinered“ 500 Pfund gegeben. Der deutsche Botschafter Hr. Sarma v. d. Felich hat dem Sultan den Dank für diese Spende ausgesprochen.

*** Der Luftschiff Lawrence** war in einem Ballon am Himalaya ausgekollt. Als er sich über dem Gebirge befand, übertraf ihn ein Gewitter und der Ballon schlug in den Wald. Es gelang Lawrence, wie der „Köln. Ztg.“ aus Bombay berichtet wird sich an einem Felsklotz herabzulassen und ohne Unfall zu landen.

Kunst und Wissenschaft.

Der Kaiser hat, wie dem „Berl. Tabl.“ aus Rom gemeldet wird, den Italiener Marconi, der jüngst bekanntlich dem König Humbert seine Experimente über Telegraphie ohne Leitungsdrähte vorgezeigt hat, eingeladen, nach Berlin zu kommen und ihm dort seine Experimente zu zeigen. Marconi wird auf der Rückreise von England, wohin er sich zunächst begibt, der Einladung des Kaisers Folge leisten.

*** Stockholm.** 14. Juli. Das Blatt „Dagens Nyheter“ meldet vom gestrigen Tage aus Hammetest: Der Dampfer „Lofoten“ suchte am 10. d. M. Andree auf, welcher erklärte, er wurde erst am 15. d. M. zum Aufsteigen fertig sein. Ein Südwind hatte am 2. d. M. den Ballon aus der Höhe gefährdet; seitdem hatte Nordwind geherrschet.

*** Geheimnisse der Strahlen.** Man berichtet aus London: In der letzten Versammlung der Royal Society der Wissenschaft demonstrierete Dr. Russell, daß eine ganze Anzahl von bekannten Stoffen die Eigenschaften besitzen, Strahlen auszulenden, welche eine photographische Platte offenbaren. Quecksilber, Zink, Cadmium, Aluminium, Magnesium, Zinn, Antimon und Kobalt drücken alle auf eine sensible Platte ein Bild, wenn sie eine Woche lang im Dunkeln mit der letzteren eingeschlossen werden. Selbst Zink-

holz giebt ein Bild. Man kann deutlich die Ringstruktur auf der Platte erkennen. Auch einige Arten Druckerschwärze besitzen die merkwürdige Eigenschaft, auf der Platte Strahlen zu werfen.

Notale Nachrichten.

Personalien bei der Justiz. Die Rechtsanwältin Hulka Böding aus Marientwerber und Max Wellinsky aus Br. Stargard sind zu Gerichtspräsidenten ernannt und den Amtsgerichten Marientwerber bezw. Schwedt zur Verschüttung überwiesen; der Gerichtspräsident Willsch in Neumark ist aus dem Justizdienst entlassen.

Die preussische Central Genossenschafts-Kasse. welche seit einiger Zeit auch in Westpreußen eine Filiale besitzt, beabsichtigt, Darlehen gegen Verpfändung von Brauntwein, der unter Mitwirkung der Steuerbehörde lagert, in der Form des Wechselkredits zu gewähren, und hat infolge dessen an zuständiger Stelle den Antrag gestellt, daß den Organen der Verwaltung der indirecten Steuern die Erlaubnis zur Mitwirkung bei der Uebertragung, Erhaltung und Aushebung ihres Pfandesbusses an dem Brauntwein erteilt werde. Wie verlautet, ist diesem Antrage stattgegeben worden.

Zahlung der Pauschsummen zur Deckung der Grunderwerbskosten für neue Nebenbahnen. Nach einem Erlaß des Eisenbahnministers sind die Vorbedingungen für die Ausführung neuer Nebenbahnen bezugslos dann als erfüllt zu erachten, wenn von den Beteiligten in den mit ihnen wegen Ausübung der Linie abzuschließenden Verträgen die Leistung einer vereinbarten Summe übernommen ist. Es ist nicht erforderlich, daß die Summe zugleich beim Abschluß der Verträge oder beim Eintritt in die Grunderwerbungsverhandlungen voll gezahlt wird, es soll vielmehr genügen, die Beteiligten zur Leistung angemessener Zahlungen zu verpflichten, die jedoch, um Voranschlägen aus der Staatskasse zu vermeiden, mindestens so hoch zu bemessen sind, daß die den Grunderwerbungsgegenüber eingegangenen Verpflichtungen jederzeit erfüllt werden können. Auch ist, wenn die Pauschsumme von den Beteiligten nicht zugleich bei Abschluß der Verträge voll eingezahlt wird, die Bestellung einer nach dem Gemeinen der Eisenbahnverwaltung ausstehenden Sicherheit zur Bedingung zu machen, falls es sich nicht um Communalverhältnisse handelt, deren Leistungsfähigkeit im Uebernehmen mit der zuständigen Aufsichtsbehörde ungewisshalt festgestellt ist. Im Uebrigen ist eine Nachforderung ausgeschlossen, wenn die gesetzlich festgesetzte Pauschsumme zur Deckung der wirklich entstandenen Grunderwerbskosten nicht ausreicht, wie auch umgekehrt bei einer etwaigen Ersparnis eine Rückzahlung nicht statfindet.

Wom „Mauscheln.“ Ein Restaurant in Schneidemühl hatte seinen Gästen das Kartenpiel „Mauscheln“ gestattet, bei dem jeder Mitspieler einen Einsatz von 20 P. zu leisten hatte, jeder Zwang, als er sich und seinen Mitspieler zu verlassen hatte, ausgeholfen war. Das dortige Schöffengericht hielt dies Spiel für ein Glücksspiel und verurtheilte den Restaurantier wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen des Art. 137 des Strafgesetzbuchs zu einer Geldstrafe von 6 M. Die Staatsanwaltschaft, welche der Angeklagte daraufhin als Verurteilten anrief, trat jedoch der Auffassung des Angeklagten bei, daß das so betriebene Mauscheln kein Glücksspiel im Sinne des Gesetzes sei und deshalb das Duldende eines solchen Spiels auch nicht strafrechtlich verfolgt werden könne. Das Urtheil der Strafkammer lautete denn auch auf Aufhebung

der Verurteilung und Kosten der Freisprechung des Angeklagten.

Danzig, 14. Juli. Getreidebörse.	
Zür Getreide, Hülsenfrüchte und Delicaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne jogen. Factoren Provision unanemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer bezahlt.	
Weizen .. Tendenz: Fest.	
Umsatz: 50 Tonnenn.	
inf. hochmüt und weiß ..	160
hellmüt ..	156
Transit hochmüt und weiß ..	126
hellmüt ..	124
Regulirungspreis 4. freien Verkehr ..	—
Unggen. Tendenz: Höher.	
inländischer ..	113,50
russisch-polnischer zum Transit ..	79
Regulirungspreis 4. freien Verkehr ..	—
Gerste, große (656—680 g) ..	130
kleine (625—660 g) ..	115
Papier, inländischer ..	124,5
Ferien, inländische ..	130
Transit ..	90
Ruben, inländische ..	83

Städtischer Schlachthofmarkt.

Berlin, den 14. Juli 1897.

Zum Verkauf standen: 254 Rinder, 2075 Schweine, 2104 Schafe, 7364 Hammel.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mar (bez. für 1 Pfund in Wg.):

Für Rinder: D hfen: 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; 2) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, — bis —; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere, — bis —; 4) gering genährte jeden Alters, 48 bis 52. — Bullen: 1) vollfleischig, höchsten Schlachtwerths, — bis —; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, — bis —; 3) gering genährte, 45 bis 48. — Färken und Kühe: 1) vollfleischig, ausgemästete Färken höchsten Schlachtwerths, — bis —; b. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; 2) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere, — bis —; 3) mäßig genährte Färken und Kühe, 44 bis 48; 4) gering genährte Färken und Kühe, 40 bis 43 Mar.

Für Käber: 1) feinste Mastkälber (Wollmischmaß) und beste Saugkälber, 63 bis 67; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber, 55 bis 61; 3) geringe Mastkälber, 45 bis 49; 4) ältere gering genährte Käber (Fresser) 38 bis 45 Mar.

Für Schafe: 1) Mastlamm und jüngere Masthammel, 60 bis 62; 2) ältere Masthammel, 54 bis 57; 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 53; 4) Spitzener Niederungschafe, — bis —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht, — bis — Mar.

Für Schweine: Man zahlte für 100 Pfund Lebend (oder 50 kg) mit 20 % Tara-Abzug: 1) vollfleischig, ternige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen höchsten 1/4 Jahr alt: a) im Gewicht von 220 bis 300 Pfund, 56 bis 57; b) über 300 Pfund lebend (Käfer), — bis —; 2) fleischige Schweine, 54 bis 56; gering entwickelte, ferner Sauen 50 bis 53 Mar.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Am Rindermarkt hieben etwa 9 Stück unverkauft. Der Käbermarkt gestaltete sich langsam, es wird kaum geräumt. Bei dem Auftrieb an Schafen wurde ein Drittel bestes verkauft. Am dem Schweinemarkt entfastete sich ein reger Geschäftsgang, es wird geräumt.

Seide mit 25% Rabatt! Beständig jährlich. Dessins, Farben und Qualitäten in: Seiden, Damasten, bedruckter Foulard-Seide, glatter, gestreifter, farrierter Henneberg-Seide porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hon.), Zürich

war jedoch dieses, wie das Lager leer, und zeigte sich trotz allen Forschens und Rufens keine Spur von dessen Bewohnerin.

Reuend, schweißbedeckt mußte er zurück an das offene Fenster, um Athem zu schöpfen, und jetzt, da der frische Luftzug den Rauch gelichtet, entdeckte er zu seiner unfähigen Freude die Gesuchte, kaum drei Schritte vom Fenster entfernt, ohnmächtig auf den Dielen liegend.

So kurz der Zeitraum auch war, der darüber verfloßen, das Prasseln der Flammen, das Krachen der Decke, wie die zunehmende Helle sagten ihm, daß jede Högierung Verderben bringen könne.

Die Gefahr war noch näher, als er befürchtete. Vom Winde angefaßt, hatten die Flammen das Holzwerk des Dachstuhl, wo der Brand allem Anscheine nach ausgebrochen war, nahezu verzehrt, und dieser stürzte in demselben Augenblicke in die Luft zusammen, als Gerbard mit der Last der Geretteten in den Armen die letzten Sprossen der Leiter erreichte. Wohl hörte er das Getöse des brechenden Gebäudes, doch ganz von der Sorge um die Ohnmächtige in Anspruch genommen, achtete er ebenso wenig darauf, wie auf Gertrud's Schredenruf, sah daher auch nicht, wie mehrere der glühenden Sparren im Zusammenbrechen über den Dachrand gleitend, sein und seines Schützlings Leben bedrohten; eine Sekunde später wären sie unfehlbar verloren gewesen, hätte nicht ein anderes Auge die Gefahr rechtzeitig erkannt.

Wohl, welcher mit seinem feurigen Pferdchen nicht lange nach Gerbard auf dem Brandplatze eingetroffen war, hatte sich, unfähig den Gefährdeten durch lauten Zuruf zu warnen, ohne Zögern dem fallenden Balken mit emporgestreckten Armen entgegenzuwerfen und denselben glücklich von den unmittelbar drohenden abgelenkt. Damit war aber auch die Kraft des Knaben erschöpft, und nicht im Stande, das eigene Haupt vor dem schweren Gebälk zu schützen, sank der mutige Retter unter dessen wuchtiger Last lautlos zu Boden.

Bestürzt, ratlos blickte Gerbard um sich, als das Rasteln der herannahenden Ortsfeuerwehr von L. sein Ohr traf und fast gleichzeitig Hans eiligen Schrittes nahte. Mit Verbitung durfte er nun die Sorge für die theure Frau deren Dienerin überlassen, um den schwerverwundeten Knaben mit Hilfe des Freundes auf einem der Wirtschaftswagen, möglichst weich gebettet, heimzuführen.

Es war eine traurige Nachtfahrt. Das dumpfe Rollen des Wagens, dessen Gepann von einem der Fuhrleute, welche mit der Feuerwehr auf dem Brandplatze eingetroffen waren, gelenkt wurde, der Weg durch den nachtunflern Wald, bald vom fahlen Mondlichte erhellt, bald von unheimlichen Schattenschwärzen des Gewölks verfinstert, der heisere, klagende Schrei aufgeschreckter Nachtvögel, dazu das Knistern des Strohlagers, von dem sich das todtbleiche

Antlitz des Knaben geisterhaft abhob, all das vereinigte sich zu erdrückender Wirkung und Ergänzung der Schrednisse dieser Nacht.

Stumm und in sich gekräft schritten die beiden Männer zu Seiten des Wagens. Der sonst so lebensfrohe Künstler, niedergeschlagen, von wärmstem Mitgefühl bewegt und unwillkürlich eigenen Mißgeschicks gedenkend, das seinen kurzen, seligen Liebestraum beendet, Gerbard aber in einer Stimmung, so wüth und trostlos, wie sie den geprüften Mann noch unter keinem Schicksalschlage befallen hatte.

Wohl hatte er eben ein kostbares Menschenleben erhalten, doch dieses Frauenleben war seinen Wünschen für immer entzogen, das letzte Wiffen aber, das ihm geblieben, an das sich die süßesten wie die herbsten Erinnerungen seines Lebens knüpften, dem er alle Härlichkeit, dessen sein starker Männerberz fähig, gewidmet, dessen reines Kinderherz ihm, und nur ihm, gehörte, es war allem Anschein nach einem Loose verfallen, vor dessen düsterer Dunkelheit seine Seele erschauerte. Ja, nicht den Tod des Knaben fürchtete er, schien doch die Wunde, auf welche er selbst den ersten Nothverband gelegt, keineswegs lebensgefährlich; unberechenbar verhängnisvoll dagegen konnten, ja mußten sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Folgen für das hoch entwickelte Geistesleben des Verletzten gestalten. Von Geburt an körperlich zart, war Willi auch später in solch hohem Grade reißbar geblieben, daß jede Gemüthsaufrregung erschütternd auf ihn wirkte, bestige Affekte aber sich schon bis zu epileptischen Anfällen gesteigert hatten. Geistesföhrung als bittende Folge lag nach alledem nur allzu nahe, und dieser Gedanke war es, welcher den starken Mann mit bleichem Antlitz und geschlossenen Lippen neben dem stöhnenden Kinde dahinschreiten ließ, und der zum ersten Mal im Leben das Gleichgewicht seines Fühlens und Denkens störte, seine Seele mit tiefem Groll gegen das grau-sam waltenbe Geschick erfüllte.

Andern Tages lächelte die Sonne auf den dunklen Brandfleck inmitten der blühenden Landschaft freundlich wie sonst herab, färben deren Strahlen die brennlichen Rauchsäulen ebenso goldig wie vor dem die lustig emporwirbelnden Schornsteinwolken, sangen Schwarzjameeln und Gselkinten von den geschwärtzen Mauern so fröhlich herab wie gestern von der zierlich gezackten Rinne des Daches.

Auch in den Stallungen und Wirtschaftsgebäuden, welche infolge des raschen Eingreifens der Feuerwehr unverlezt geblieben, war wieder die gewohnte Ordnung hergestellt. Die Eignerin des Anwesens aber, deren Leben so nahe bedroht gewesen, war den Tag über mit der ihr so wohl ansehenden Ruhe und Sicherheit den häuslichen Obliegenheiten nachgegeben, und sah jetzt in später Nachmittags-

Dank der Schnelligkeit und Siderheit des Goldsuchers legte Gerbard die halbe Meile Weges, welche zwischen seiner und Frau von Gehheim's Besitzung lag, binnen zehn Minuten zurück, ohne während dieses scharfen Rittes einen anderen Gedanken als den an die Gefahr fassen zu können, welche der ihm noch immer theuren Frau möglicherweise drohte.

Schadenfeuer, in Großstädten kaum von den nächsten Nachbarn beachtet, wirken auf dem Lande, abgesehen von den mangelhaften Löschvorrichtungen, schon deshalb bedrohlicher, wie deren Entdeckung häufig erst dann erfolgt, wenn die Rettung gefährdeten Lebens oder Eigenthums zur Unmöglichkeit geworden, und auf den ersten Anblick hin schien dies auch bei der Villa Gehheim der Fall zu sein. Das Herrenhaus war in ein Meer von Rauch und Flammen gehüllt, welche, vom Winde gegen die Stallungen und Wirtschaftsgebäude getrieben, mit wildem Gier nach allem Brennbares griffen und die jährlings aus dem Schlafe aufgeschreckten Diensthöten an sinnlose Angst versetzten. Das brennende Gebäude verloren gehend, dachten sie nicht im Entferntesten an die Bekämpfung des Elementes, sondern suchten nur unter Schreien, Jammern und Heulen die nicht minder erschreckten, brillenden und wiespernden Thiere nebst der eigenen Habe zu retten.

Gerbard mußte, daß Frau von Gehheim zur Nachtzeit nur mit einer alten Dienerin im Herrenhaufe weilte; da aus diesem kein Hilfschrei, kein Lebenszeichen drang, war das Schlimmste zu befürchten. Ohne Zögern band er sein Pferd an den nächsten Baum und eilte der, der Windrichtung entgegengesetzten Seite des Hauses zu, als ihm Gertrud, die alte Dienerin, mit dem Rufe: „D, mein Gott, Hilfe — meiner gnädigen Frau!“ entgegenstürzte.

In fliegender Hast berichtete sie auf Gerbard's Fragen, daß sie von dem Lärm erweckt, in das erste Stockwerk, wo die Schlafstube ihrer Herrin lag, geeilt war, durch den ihr schon auf der Treppe entgegenlagenden Rauch jedoch halb erklickt, ihr Vorkam aufgegeben und das Haus verlassen habe, um Hilfe herbeizuschaffen.

Während Gertrud noch klagend und weinend die Hände rang, hatte Gerbard eine Leiter herbeigeholt, mit deren Hilfe er binnen wenigen Augenblicken das erste Stockwerk erreichte und, nachdem er ohne besondere Kraftanstrengung ein Fenster gewaltsam geöffnet, drang er in das Innere des Hauses.

Der dichte, erstickende Qualm, der ihm hier entgegenstürzte, beständige Gertrud's Aussage, ließ aber auch über die Gefahr, in welcher die Schlafstube schwebte, keinen Zweifel mehr.

Mit der Vertikalkraft ziemlich vertraut, tastete sich Gerbard, nach Athem ringend, vorwärts und gelangte endlich, von dem schwachen Scheine eines Nachlichtes geleitet, in das Schlafgemach. Zu seinem Schrecken

stunde wie sonst in der Jasminlaube des Gartens in Gesellschaft von Miß Janny, deren belle Stimmung sich im eifrigen Zwiegespräche mit Janda's vollem Alt mischte.

Indessen so geringfügig die hinterlassenen Spuren der Schredensnacht dem äußeren Anscheine nach waren, so wenig empfindlich sich der thatsächlich Schaden für die reiche Dame schließlich erwies, den blaffen Zügen derselben zeigte sich doch eine Veränderung, deren Bedeutung einem erfahrener Beobachter als dem jungen Mädchen kaum entgangen wäre. Gleich wie die bewegten Meereswellen so lange von dem Orkan erzählen, der die Tiefen angewühlt, so sprachen das schmerzhaft zuckende ihrem Antlitz, das leidenschaftliche Ausleuchten dem sonst so ruhig und klar blickenden Auge, die herbe Falte der Mundwinkel endlich nicht mind deutlich von dem Seelensturm, welcher dies Frau gemüth erschütterte. Ja, dieser Sturm wirkte maßlos nach, daß die beständig mündigenden Worte Freundin eine der Absicht der Sprecherin ganz gegengesezte Wirkung übten.

Je herzlicher nämlich Miß Janny, welcher zarte Verhältnis zwischen dem Freiherrn und Frau von Gehheim kein Geheimnis geblieben, ihre Freundschaft aus sprach, daß durch die edle That jeder Zwiesprache der Freundin beseitigt sei, je eifriger sie im Gebrauche des Retters wurde, um so herber zeigte sich der jungen Mädchen's Redefluß in fast rauher Weise unterbrochen.

„Du sprichst wie ein Kind, das die Welt ein Paradies, die Menschen darin für engelgleich Wesen hält,“ sagte sie bitter. „Hättest Du die Jugend auf in den Kreisen der vornehmen verkehrt, so wüßtest Du auch, daß hohe Gebirge, Edelmut, Herzengüte und andere Tugenden mit welchen wir das Bild eines geliebten Mannes schmücken, in den meisten Fällen in unserer Bildungskraft bestehen, oder in demselben Augenblicke jeden Einfluß einbüßen, in dem es sich für Herren der Schöpfung um die Wahl einer Gefährtin handelt. Hier entscheidet die kalte nüchtern Vernunft, und es müssen schon sehr ideale gelegte Naturen sein, welche nachträglich ihren schluss auch von der Zustimmung ihres nicht nüchtern Herzens abhängig machen.“

Miß Janny schüttelte energisch das keine Köpfechen. „Du irrst, Janda,“ erwiderte sie mit häftem Tone. „Ich bin kein Kind mehr, wie du meinst, halte auch das männliche Geschlecht nicht engelhafter als das weibliche, doch glaube ich, es Ausnahmen von der Regel giebt, Ausnahmen gleich dem Manne, dem ich mich verlobt, der jedoch an demselben Tage meines Treuwortes band, an dem er von dem Reichthum meines erbuh.“

(Fortsetzung folgt.)